Foto: martinchristopherwelker.de

DOKUMENTATION

30. Oktober 2019
Centre Français de Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch

be Berlin
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

be Berlin
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Kultur Mitte

Inhalt

		Seite
1.	**Begrüßungsworte**	**3**
1.1.	Dr. Sandra Obermeyer	4
1.2.	Dr. Ute Müller-Tischler	5
1.3.	Christian Blume	6
2.	**Impulsvorträge**	**7**
2.1.	Impulsvortrag Claudia Schönherr-Heinrich und Gespräch	9
2.2.	Impulsvortrag Peter Bleckmann	12
3.	**Dialogrunden**	**14**
3.1.	Medienbildung	15
3.2.	Partizipation	16
3.3.	Diversität	19
3.4.	Demokratiebildung	22
4.	**Interaktive Tagesauswertung**	**28**
5.	**Themenwünsche der Teilnehmenden für weitere Veranstaltungen**	**30**
6.	**Anhang I: Steckbriefe**	**31**
7.	**Anhang II: Karte der Bildungsverbünde**	**32**
	Impressum	**33**

Foto: martinchristopherwelker.de

1. Begrüßungsworte

1.1. Dr. Sandra Obermeyer

1.2. Dr. Ute Müller-Tischler

1.3. Christian Blume

Den Begrüßungen ging dieser Filmbeitrag voraus: *https://vimeo.com/370077772*

vimeo

Bessere Chancen im Bildungsverbund

vor 11 Monaten | Mehr

Quartiersmanagement Berlin + Folgen

1.1. Begrüßung

Dr. Sandra Obermeyer

Foto: martinchristopherwelker.de

Der Bildung kommt, außer Frage, eine zentrale Rolle zu, wenn wir Chancengleichheit und Teilhabe in allen Gesellschaftsbereichen erreichen wollen.

Diese Erkenntnis ist nicht neu und findet sich in unterschiedlichen Rahmenstrategien auf Bundes-, Länder- und Bezirksebene wieder. Die Rahmenstrategie Soziale Stadt stellt deutlich heraus, dass, wenn wir soziale Stadtentwicklung erreichen wollen, wir einerseits die Sozialorientierung *Raum* brauchen, andererseits aber *Bildung* ein ganz wesentlicher Baustein ist. Insofern ist beides auch seit langer Zeit – wir haben jetzt „20 Jahre Soziale Stadt" in diesem Jubiläumsjahr 2019 – auch immer ein Förderungsschwerpunkt gewesen.
Dass Bildung eine ganz besondere Bedeutung hat, hat sich dann jetzt aber auch daran gezeigt, dass sich diese Bildungsverbünde herausgebildet haben.

Und wir alle wissen, dass, was man für notwendig und selbstverständlich hält – nämlich die Arbeit auch über Ressortgrenzen hinweg zu ermöglichen – ist im Arbeitsalltag das Schwierige. Darum müssen wir fragen: Wie fördere ich das am besten? Ich brauche (stetige) Koordinatoren, ich brauche auch eine stetige Finanzierung. Und da kann man an dem Thema Bildungsverbünde ganz gut ablesen, wie es von der Erkenntnis „Bildung ist wichtig" und „Wir berücksichtigen es in Förderprogrammen" weiterentwickelt wurde zu dem Programm „Lokale Bildungsverbünde nachhaltig sichern und stärken".

Diese Entwicklung von einer zentralen Erkenntnis hin zu einem stetigen Förderprogramm von Netzwerkstrukturen hängt maßgeblich auch an der nachhaltigen Reflexion über Gelingensbedingungen ab. Was sind die Bedingungen, die zum Gelingen führen und halten wir diese auch ein?

Ich hoffe sehr, dass die heutige Tagung dazu beiträgt, diese Verständigung über die Gelingensbedingungen – das unverzichtbare Arbeiten über Ressortgrenzen hinweg – auch zu verstetigen, genauso wie die gemeinsame Finanzierung nachhaltig zu organisieren. Und dass wir heute dazu beitragen, dass diese Bildungsverbünde erfolgreich auch weitergeführt werden können, dass diese Verbünde helfen Kooperationspartner zu identifizieren, Hürden zu identifizieren.

Ich will nochmal betonen, dass – das steckt schon so ein bisschen in dem Wort selbst – *Bildungsverbünde* tatsächlich voraussetzen, dass man im Verbund ein gemeinsames Ziel für Kinder und Jugendliche in einem Sozialraum und dann insgesamt auch gesamtstädtisch ins Auge fasst und dann erreicht. Flächendeckend Bildungsverbünde zu etablieren braucht Zeit und Engagement und Menschen, die das auf der Bezirks- und der Landesebene mit Herzblut betreiben. Ich glaube, die Entwicklung der vergangenen Jahre auch mit der Verstetigung der Mittel zeigt, dass es diese Menschen in Berlin gibt. Das finde ich extrem wertvoll und möchte mich an dieser Stelle herzlich bedanken und ich hoffe, dass der heutige Tag wichtige Impulse für die weitere Arbeit in den Bildungsverbünden gibt mit dem Schwerpunkt auf kulturelle Bildung. Insofern wünsche ich uns allen eine anregende Tagung.

Vielen Dank!

Dr. Sandra Obermeyer,
ehemals Stadträtin für Jugend, Familie und Bürgerdienste im Bezirk Mitte von Berlin, ist Leiterin der Abt. IV – Wohnungswesen und Wohnungsneubau, Stadterneuerung, Soziale Stadt

1.2. Begrüßung

Dr. Ute Müller-Tischler

Auch von mir ein herzliches Willkommen zum zweiten Berliner Fachtag für Bildungsnetzwerke, in diesem Fall *Kulturelle* Bildungsnetzwerke.

Vielen Dank an die beiden Senatsverwaltungen für Bildung, Familie und Jugend, sowie Senatsverwaltung für Bau, Städtebau und Brunnen für den eingangs gezeigten Filmbeitrag. Ich vermisse allerdings in dem Film die Senatsverwaltung für Kultur und Europa. Denn für uns ist diese Senatsverwaltung natürlich auch ein ganz wichtiger Partner, sie unterstützt besonders die kulturellen Bildungsnetzwerke und, vor allen anderen Dingen, die Rahmenbedingungen, die wir für unsere kulturellen Bildungsnetzwerke brauchen – nämlich die Kultureinrichtungen, Institutionen, die bisher heute hier noch keine Rolle gespielt haben. Ich möchte allen für die Zukunft ans Herz legen, wenn man von ressortübergreifender Zusammenarbeit spricht, auch diese Senatsverwaltung mit in den Blick zu nehmen und ins Boot zu holen. Denn, ich glaube, dort werden wir offene Türen einrennen, denn soweit wir wissen, sind dort auch die Musikschulen und die Bibliotheken neben unseren Jugendkunstschulen und den anderen Kultureinrichtungen in den Bezirken mit verankert.

Denn ich denke gerne an Joseph Beuys' Spruch: „Kreativität und Kultur ist das Kapital der Zukunft". Und es zeigt sich, dass neben der sozialen Stadtentwicklung auch die kulturelle Stadtentwicklung ein Aspekt ist wo Soziales, Bildung und Kultur sehr gut zusammen gehen und erfolgreich miteinander kooperativ und partizipativ Bildungsnetzwerke entstehen lassen haben. In den letzten 10 Jahren – der älteste Bildungsverbund in Berlin-Mitte, im Wedding, ist bereits 10 Jahre alt – haben wir es heute mit sechs kulturellen Bildungsnetzwerken im Bezirk Mitte zu tun.

Dass die Fachtagung der Berliner Bildungsnetzwerke heute hier in Berlin Mitte stattfindet, ist wahrscheinlich kein Zufall. Es hat wohl damit zu tun, dass wir eins der ältesten

Bildungsnetzwerke hier im Wedding haben und natürlich dadurch ein gewisses Erfahrungskompetenzwissen mitbringen, das wir auch gerne weitervermitteln wollen, ohne aber daran festzuhalten oder zu sagen: Wir wissen es besser. Nein, wir wollen vor allen Dingen in Austausch kommen, Teilhabe an kultureller Bildung generieren, lebenslang und miteinander. Und in diesem Sinne sind wir auch bei uns im Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte relativ erfahren in diesem „miteinander" und ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es nicht ganz einfach ist, diese Hürden, Ressorthürden zu überspringen, aufeinander zuzugehen und miteinander zu arbeiten, das heißt auch Ressourcen zu teilen. Aber da bin ich ganz glücklich, danke vor allen Dingen meinem Team und meinem Bezirksamt, dass das hier möglich ist.

In diesem Sinne viel Freude und vielen Dank ans Centre Français, dass wir diesen wunderbaren Ort nutzen können, er hat kulturgeschichtliche Tradition für die ganze Stadt Berlin. Ich wünsche Ihnen allen viele gute Begegnungen, einen erfolgreichen Austausch, Spaß am Miteinander, am Austausch von Wissen und Ihren Ideen. Und vielleicht gibt es noch die eine oder andere Anregung, wie wir in Zukunft noch besser zusammenarbeiten können. Von daher wäre es mir wichtig, auch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa bei unserer nächsten Fachtagung für Kulturelle Bildung dabei zu haben und als wichtige Partnerin für die lokalen Bildungsverbünde zu gewinnen. Vielen Dank.

Foto: martinchristophewelker.de

Dr. Ute Müller-Tischler
ist Fachbereichsleiterin der Kunst, Kultur und Geschichte im Bezirk Mitte von Berlin

1.2. Begrüßung

Christian Blume

Ich hatte schon 2017 die ehrenvolle Aufgabe diese Fachtagung zu eröffnen und habe damals gesagt: Ich komme gerne wieder. Weil ich das für sehr wichtig halte, was wir hier machen.

Es gibt bundesweit 500 regionale Bildungsnetzwerke, davon haben 20 Prozent einen expliziten Schwerpunkt im Bereich der Kulturellen Bildung. Und welche vielfältigen Angebote in den Kooperationen von Kitas und Schulen mit Kultureinrichtung gestaltet werden können und möglich sind, hat der Film gezeigt, und auch welche Chancen darin stecken. Das ist ja auch in dem Beispiel des Films das Ziel der Zusammenarbeit: Es ging im Film um die Herbert-Hoover-Schule, eine Schule im sozialen Brennpunkt mit Schülerinnen und Schülern, die häufig auch von Schuldistanz geprägt sind, bei denen auch immer wieder eine Schul-Abbruch-Gefährdung vorliegt, das heißt, dass Schülerinnen und Schüler hier die Schule ohne Abschluss verlassen, was eben mit Blick auf den weiteren Lebensweg immer eine schwierige, wenn nicht sogar eine katastrophale Entscheidung ist. Und dass man gerade in diese Herausforderungen mit Kultureller Bildung hinein geht, um den Schülern Wege aufzuzeigen, auch berufliche Perspektiven aufzuzeigen, das finde ich herausragend und wichtig. Und es unterstreicht die Wichtigkeit dieser Verbünde, dieser Bildungsnetzwerke. Das Ziel ist Bildung ganzheitlich und in gemeinsamer Verantwortung zwischen den verschiedenen Partnern zu gestalten. Und es geht immer darum – was auch ein zentrales Anliegen der aktuellen Politik, selbstverständlich des Senates ist – gute Bildung und Bildungserfolge unabhängig von der sozialen Herkunft zu gestalten. Es geht um Bildungsgerechtigkeit und es geht um Abbau von sozialer Benachteiligung.

Man hat es im Film gesehen, mit wieviel Herzblut, mit welchem Engagement die Kolleginnen und Kollegen dabei sind. Wir haben im gesamten Stadtgebiet mittlerweile 20 lokale Bildungsverbünde, die auf sozialräumlicher Ebene verbindliche und nachhaltige Kooperationen untereinander und mit unterschiedlichen Partnern aufbauen und eben auch verstetigen. Es ist glücklicher- und erfreulicherweise auch gelungen, die Mittel, die dafür erforderlich sind, auch im Haushalt zu verstetigen, so dass diese Programme und diese Bildungsverbünde auch eine Nachhaltigkeit erfahren, was insbesondere auch für die Jugendlichen sehr wichtig ist. Es wäre nichts fataler, als hier nur kurzweilig Staub aufzuwirbeln und dann wieder zu verschwinden. Wir berichten in sogenannten Fortschrittsberichten über das, was geleistet wird. Das lässt sich sehen, was Berlin auch in diesem Feld auf die auf die Beine gestellt hat. Immer wieder geht es um die besondere Bedeutung dieser kulturellen Bildung. Denn sie gibt Menschen, jungen Menschen, die Chance plötzlich in ganz andere Bereiche Einblick zu nehmen. Auch das ist eine ganz wichtige Facette, so dass wir ein Stück weit einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung dieser jungen Menschen und zu ihrer gesellschaftlichen Teilhabe beitragen. Es geht natürlich auch um Medienkompetenzen, interkulturelle Fähigkeiten und um Akzeptanz anderer Kulturen. Insofern bin ich außerordentlich zufrieden und außerordentlich glücklich, dass Sie sich heute hier so zahlreich versammelt haben und zu diesen Themen intensiv in den Austausch gehen. Dafür danke ich Ihnen, auch dass Sie sich die Zeit dafür nehmen, um gemeinsam darüber nachzudenken wie wir die Kinder und Jugendlichen erreichen können, um hier noch mehr Chancengerechtigkeit und Teilhabe in die Berliner Landschaft zu bringen.

Foto: martinchristophertwelker.de

Christian Blume
ist Leiter der Abteilung I der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

2. Impulsvorträge

2.1. Impulsvortrag Claudia Schönherr-Heinrich und Gespräch

2.2. Impulsvortrag Peter Bleckmann

2.1. Impulsvortrag von Claudia Schönherr-Heinrich mit anschließendem Gespräch

Kulturelle Bildung in lokalen Netzwerken: Das Berliner Rahmenkonzept „Kulturelle Bildung“ und das Bezirkliche Konzept „Kulturelle Bildung in Mitte“

Seit 2008 hat Berlin ein Rahmenkonzept Kulturelle Bildung, das 2016 weiterentwickelt worden ist. Im Auftrag des Abgeordnetenhauses arbeiten Kultur-, Bildungs- und Jugendverwaltung ressortübergreifend an der Umsetzung, über die dem Abgeordnetenhaus regelmäßig zu berichten ist. Die Handlungsfelder sind: Förderformate, Qualitätsentwicklung in Kita und Schule, Qualitätsentwicklung der außerschulischen kulturellen Bildung und bezirklicher Netzwerke, Studium, Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie kulturelle Bildung in der universitären Forschung.

Der Impuls und das anschließende Gespräch bieten Informationen zum bezirklichen Rahmenkonzept in Mitte und die Vorstellung der Fach-AG Kulturelle Bildung sowie der Arbeit der kulturellen Bildungsverbünde.

Moderation: Kerstin Wiehe

Claudia Schönherr-Heinrich: *Studium der Kunstgeschichte, Germanistik, Kunstpädagogik und Philosophie an der FU Berlin und der HdK Berlin; 1990 Zweites Staatsexamen; als Oberstudienrätin für Kunst und Deutsch 27 Jahre am Gymnasium tätig, davon 12 Jahre Fachseminarleiterin für das Großfach Kunst; seit 2017 in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie für Grundsatzfragen Kultureller Bildung in Schule und Koordination der Umsetzung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung zuständig*

Carola Tinius: *1989 Abschluss Kulturmanagement; seit 1984 im Kulturbereich des Bezirkes Mitte in der Leitung von Kunst- und Kultureinrichtungen tätig. Anfänglich lag der Arbeitsschwerpunkt in der Organisation auf künstlerischen Veranstaltungen (Musik, Theater, Literatur) und hat sich seit 2002 immer stärker in Richtung künstlerischer Kinder- und Jugendbildung verlagert. Seit 2017 Leitung des Sachgebietes Kulturelle Bildung und bezirkliche Leitung der MiK Jugendkunstschule im Amt für Weiterbildung & Kultur des BA Mitte.*

Anne Pfennig: *seit Januar 2019 Programmleitung für kulturelle Bildungsverbünde im Bezirksamt Berlin Mitte, Fachbereich Kunst & Kultur. Studium der Germanistik, Kunst- & Medienwissenschaften sowie Kunst- & Kulturvermittlung. Mehrjährige berufliche Tätigkeit im Bereich Kulturvermittlung und -organisation in der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung (Universitäten, Museen, Stiftungen, freie Kunst- und Kulturprojekte).*

Josanna Probst *ist geboren und aufgewachsen in Charlottenburg-Wilmersdorf. Sie besuchte das Rheingau Gymnasium Schöneberg und macht nun, nach ihrem Abitur 2019, ein FSJ Kultur an der MiK Jugendkunstschule in Berlin Mitte.*
Im Anschluss hat sie bereits den Plan gefasst, mit Unterstützung des Goethe Institutes an ein Theater nach Kuba zu gehen, um dort ein Praktikum im Bereich Kostümbild zu machen.

Impulsvortrag von Claudia Schönherr-Heinrich

Kulturelle Bildung in lokalen Netzwerken: Das Berliner Rahmenkonzept ‚Kulturelle Bildung' und das Bezirkliche Konzept ‚Kulturelle Bildung in Mitte'

Foto: martinchristopherwelker.de

Auch ich begrüße Sie herzlich, muss Ihnen allerdings nun einen Vortrag von ca. 10 Minuten zumuten.

Die inhaltliche Klammer des heutigen Fachtages ist die Kulturelle Bildung. Dazu erhalten Sie im Folgenden einige Informationen über die strategische Verankerung der Kulturellen Bildung in Berlin.

Zur Genese des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung

Aus der berlinweiten Offensive Kulturelle Bildung heraus formulierte das Abgeordnetenhaus im Jahr 2006 den Auftrag, verwaltungsübergreifend ein Rahmenkonzept Kulturelle Bildung als strategisches Papier zu erarbeiten. Dieses wurde 2008 vom Senat angenommen. Übergeordnetes Ziel war und ist es, allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Berlin den Zugang zu und Teilhabe an kultureller Bildung zu ermöglichen. Bestehende Angebote und Strukturen sollten ausgebaut und weiterentwickelt werden, insbesondere strukturelle Kooperationen und die Vernetzung von Trägern und Akteurinnen/Akteuren, und neue Zielgruppen sollten erschlossen werden.

Wie wird das Rahmenkonzept umgesetzt?

An der Umsetzung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung arbeiten seit 2008 Kultur-, Bildungs- und Jugendverwaltung sowie Vertreterinnen und Vertreter der bezirklichen Verwaltungen, des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung, des Landesinstitutes für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg (SFBB) und andere Institutionen zusammen. Dazu sind eine Steuerungs- und eine ressortübergreifende AG etabliert worden. Die konkreten Umsetzungsstrategien werden in Unterarbeitsgruppen entwickelt, die sich an den Handlungsfeldern des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung orientieren. Dazu später mehr.

Schon Ende 2011 gab es den Auftrag des Abgeordnetenhauses, das Rahmenkonzept Kulturelle Bildung weiterzuentwickeln. Dazu wurde ein extern moderiertes Gremium von acht Expertinnen und Experten aus Kultur, Jugend, Wissenschaft, Hochschule, bezirklicher Verwaltung, Schule und Interkultur einberufen, die sog. Berliner Denkwerkstatt Kulturelle Bildung. Deren Ergebnisse sind 2014 an das Abgeordnetenhaus übergeben und veröffentlicht worden.

Das auf Grundlage dieser Ergebnisse weiterentwickelte Rahmenkonzept Kulturelle Bildung wurde dem Abgeordnetenhaus 2016 vorgelegt. Es formuliert weiterhin die Kernaufgaben: Angebote erhalten, Kooperation und Vernetzung stärken sowie neue Zielgruppen erschließen – wie schon das Rahmenkonzept von 2008.

Darüber hinaus werden folgende sechs Ziele definiert, die auf bildungspolitische und gesellschaftliche Entwicklungen reagieren:

1. Perspektivwechsel und Schwerpunktverlagerung zugunsten selbstbestimmter Initiativen, Netzwerke und Kooperationsformate,
2. Entwicklung geeigneter Instrumente der Organisations-, Qualitäts- und Personalentwicklung im Bereich Diversität,
3. Strategische Verankerung der Kulturellen Bildung auch in den Politikfeldern Wissenschaft, Forschung, Stadtentwicklung und Integration,
4. Neubildung und Weiterentwicklung von Netzwerken und Kooperationen auf bezirklicher und Landes-Ebene,
5. Weiterentwicklung der bezirklichen Angebote und ihrer Strukturen wie Jugendkunstschulen, Jugendkulturzentren, Musikschulen, Bibliotheken und Volkshochschulen,
6. Ausbau und Qualitätsentwicklung in den Bereichen Studium, Aus-, Fort- und Weiterbildung im Feld der Kulturellen Bildung.

Aus den Kernaufgaben und Zielen ergeben sich die schon erwähnten zentralen Handlungsfelder des weiterentwickelten Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung, deren Umsetzung Expertinnen und Experten in entsprechenden Arbeitsgruppen in den Blick nehmen. Diese Handlungsfelder sind:

1. Förderformate, zunehmend dabei auch mehrjährige Formate wie Artists-in-Residence-Programme,
2. Qualitätsentwicklung in Kita und Schule, z. B. bezüglich der Frage, wie das erfolgreiche Landesprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen Berlin“ auf Kitas übertragen werden könnte,
3. Qualitätsentwicklung der außerschulischen Bildung und ihrer bezirklichen Netzwerke, die auch kulturelle Medienbildung einbeziehen soll,
4. Studium, Aus-, Fort- und Weiterbildung im Feld der Kulturellen Bildung für Künstlerinnen und Künstler, Kulturschaffende, Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, für Lehrkräfte und in Bezugswissenschaften, Mitarbeitende in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit

und

5. Berücksichtigung Kultureller Bildung in der universitären Forschung.

In sogenannten Fortschrittsberichten muss dem Abgeordnetenhaus regelmäßig über die Umsetzung des Rahmenkonzeptes berichtet werden. Diesen Berichten liegen stets Auflagen des Abgeordnetenhauses zugrunde, die fokussiert werden sollen, wie z. B. Inklusion, Partizipation, Qualifizierung von Akteurinnen und Akteuren. Anhand der Fortschrittsberichte lässt sich die positive Entwicklung im Feld der Kulturellen Bildung in den letzten Jahren deutlich ablesen.

Ein wichtiges Thema: die finanzielle Ausstattung

Der Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung wurde 2008 als wesentlicher Baustein des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung eingerichtet. In verschiedenen Fördersäulen werden inzwischen fast 3 Millionen Euro pro Jahr für bewilligte Kooperationsprojekte zwischen Kulturinstitutionen, freien Trägern oder Kulturschaffenden auf der einen und Bildungs- oder Jugendeinrichtungen auf der anderen Seite ausgereicht.

Einige der mehrfach durch den Projektfonds geförderten Projekte werden inzwischen aus den Mitteln des Landeshaushaltes gefördert, wie z. B. TUSCH und TanzZeit, ErzählZeit, TUKI, das KinderKünsteZentrum, SING! und Bauereignis. Damit wird ein Ziel des Rahmenkonzeptes erreicht, nämlich die Verstetigung bewährter Projekte. Darüber hinaus werden u. a. Mittel des Europäischen Sozialfonds für Deutschland (ESF) oder Bundesmittel wie die für „Kultur macht stark“ genutzt, um Maßnahmen der Kulturellen Bildung in Berlin umsetzen zu können.

Eine wichtige Frage zum Schluss: Was ist eigentlich genau unter Kultureller Bildung zu verstehen?

Im Rahmenkonzept wird der Begriff „Kulturelle Bildung“ folgendermaßen umrissen: Im Zentrum sollen Dimensionen der ästhetischen Erfahrung und das besondere Erkenntnispotential der Künste stehen. „Ästhetisch“ wird hier nicht verstanden als die Lehre vom Schönen, sondern im Sinne der ursprünglichen Wortbedeutung als Wahrnehmung mit allen Sinnen.

Zitat aus dem Rahmenkonzept: „Ästhetische Erfahrungen beruhen auf Wahrnehmungsprozessen, die sich im Zusammenspiel von Wahrnehmung, Kognition und Emotion zu einem spezifischen Erkenntnisprozess verdichten können. Sie sind eng verbunden mit dem Erleben des Unvertrauten und von Differenz. Ästhetische Erfahrungen bilden die Grundlage für die Künste, künstlerische Verfahrensweisen sowie einen erweiterten Bildungsbegriff. Ästhetische Erfahrungen lassen sich nicht nur in der Auseinandersetzung mit Kunstwerken gewinnen, sondern auch in lebensweltlichen Bezügen im Alltag oder in der Natur.“

Dafür sollen laut Rahmenkonzept auch der Austausch und die Vernetzung zwischen den Künsten verstärkt, in Bildungsinstitutionen künstlerische Zugangsweisen ermöglicht und ästhetische Erfahrungen auch in nicht-künstlerischen Bildungszusammenhängen genutzt werden. Ästhetische Forschung soll hierbei als ein wesentliches Konzept genannt werden.

Wie Sie an den Themen der heutigen Dialogrunden erkennen können, lässt sich Kulturelle Bildung sinnvoll mit anderen wichtigen bildungspolitischen Themen verknüpfen, z. B. mit Medienbildung oder Demokratiebildung. Künstlerisch-ästhetische Strategien sind thematisch offen, d. h.: Mit ihnen kann jeder Inhalt bearbeitet werden.

Ein besonderes Potential künstlerisch-ästhetischer Strategien ist, dass sie in jedem Fall inklusiv sind und so allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wie auch Menschen höheren Alters kulturelle Teilhabe ermöglichen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Hier finden Sie das Rahmenkonzept des Berliner Senats in der Weiterentwicklung von 2016:
www.kubinaut.de/media/downloads/berlinersenat_rahmenkonzept_kulturelle_bildung_2016.pdf

Gespräch

Die folgenden Gesprächsfragmente bilden die wichtigsten Themen und Fragen der Diskussion zusammenfassend ab.

Es sprachen Claudia Schönherr-Heinrich, Carola Tinius, Anne Pfennig, Josanna Probst

Moderation: Kerstin Wiehe

Foto: martinchristopherwelker.de

Was ist die Motivation, in die Kulturelle Bildung zu gehen?

JP: Interessen und Werte im Berufsleben miteinander verbinden. Das geht am besten in der Kulturellen Bildung (KuBi).

Wie setzt man den Ansatz der KuBi auf bezirklicher Ebene um?

CT: Mitte hat seit 2011 ein eigenes bezirkliches Rahmenkonzept. Das stärkt Kooperation zwischen Ämtern ressortübergreifend. Das Bekenntnis des Bezirks bekräftigt die Arbeit und sichert darüber auch Ressourcen. Fach AG plus Runder Tisch mit der „Basis", den Institutionen, zweimal im Jahr ist zentral. Fusion der bezirklichen „Jungen Kunst Mitte" und der senatsunterstellten Jugendkunstschule unter eine Leitung – Bezirk und Land gehen Hand in Hand. Hat räumliche, personelle und finanzielle Ressourcen sinnvoll gebündelt und viele neue Möglichkeiten eröffnet.

Wie unterstützen Bildungs*verbünde* die Arbeit der KuBi?

AP: Die längerfristige Zusammenarbeit bietet die Chance, sich gut und vertieft kennenzulernen, viel besser auf Bedarfe und vorausschauend auf kommende Thematiken einwirken zu können und auch eine finanzielle Sicherheit zu haben. Das wiederum führt zu einer nachhaltigen und längerfristigen Persönlichkeitsförderung für die beteiligten Kinder und Jugendlichen.

Welche Instrumente gibt es, Perspektiven und Verankerung zu schaffen?

C S-H: Projektfonds Kulturelle Bildung gibt langfristige Perspektive. Initiative der Sen. Bildung für Projekte von und mit Geflüchteten. Jeder Bezirk hat eine Jugendkunstschule und Jugendkunstzentrum. KuBiNaut als Kommunikationstool für Kulturelle Bildung. Kreativpotentiale zur strukturellen Verankerung KuBi in Kommunen und das Kulturagent*innen Programm zur strukturellen Verankerung KuBi an Schulen.

Wie schwer ist es, diese Strukturen zu verstehen? Wie gelingt der Einstieg?

Alle: Schwer (bürokratisch!) Gute Voraussetzung: intrinsische Motivation. Ästhetische Erfahrung für die ermöglichen, die keine Erfahrung mit kultureller Bildung haben. Miteinander in Netzwerken arbeiten ist ein gemeinsames Lernen. Alle sind Lernende. Kann durch ästhetischen Erfahrungsraum leichter gemacht werden.

Wie sieht die Schule der Zukunft aus? Wie wird die Kulturelle Bildung das beeinflussen?

Alle: Keine Fächer, ressortübergreifendes Lernen. Ästhetische Erfahrung als Grundlage des Lernens. An jeder Schule ist ein Kulturbeauftragter fest. Kulturagentin in jeder Schule und Kita. Schule wird agiler. Mehr Praxiswissen an Schulen. Keine Aufspaltung in Private und Staatsschulen. Mehr freie Arbeit in Kunst und Musik ohne Bewertungsdruck.

2. 2. Impulsvortrag von Peter Bleckmann

Praxis der Netzwerkarbeit – konkrete Beispiele und Learnings

Foto: martinchristopherwelker.de

Peter Bleckmann *ist Experte für Bildungslandschaften und -netzwerke. Der Politik- und Erziehungswissenschaftler hat viele Netzwerke in ihrer Entwicklung begleitet, Bundesprogramme konzipiert und umgesetzt (Anschwung für frühe Chancen, Transferagenturen für Bildungsmanagement in Großstädten) und ist Autor verschiedener Bücher zum Thema. Zurzeit arbeitet er als Forschungsreferent der Hochschule für angewandte Pädagogik, die duale sozial- und kindheitspädagogische Studiengänge anbietet. Er ist Mitbegründer der Al-Farabi Musikakademie, einer kulturellen Bildungseinrichtung, die gesellschaftliche Integration durch Musik vorantreibt.*
www.hsap.de
www.al-farabi.de
www.linkedin.com/in/peter-bleckmann-8628497a/

In seinem Vortrag hebt Peter Bleckmann – ausgehend von praktischen Beispielen – die Besonderheiten und Potenziale von Angeboten der kulturellen Bildung innerhalb lokaler Bildungsverbünde heraus. Ein Fokus liegt auf der Analyse möglicher Herausforderungen, die eine stärkere Rolle der kulturellen Bildung in Bildungsnetzwerken beeinträchtigen. Schließlich werden Wege aufgezeigt, wie die unterschiedlichen Partner in einem Modus der konstruktiven Reibung miteinander kooperieren können, um das Beste für Kinder und Jugendliche herauszuholen. Es folgt eine Zusammenfassung:

Ausgangslage: In welchem gesellschaftlichen Kontext steht die Arbeit lokaler Bildungsverbünde?

- **Globalisierung**
  es gibt Trends im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, der Künste, des ästhetischen Verständnisses, die grenzüberschreitend sind – Wer sind WIR eigentlich in dieser Welt, die uns mit Eindrücken „überschwemmt"?

- **Super-Diversity**
  Weltmigrationsbewegung: Migration ist heute nichts mehr, wo Menschen aus einer speziellen Region in eine andere migrieren; umfasst heute sehr unterschiedliche Ebenen und Regionen, von High-Performern bis hin zu Illegalen finden sich alle erdenklichen Beweggründe für Migration

- **Polarisierung**
  sehr starke Bewegungen, die teilweise die Regierungen dominieren – Was tun wir eigentlich im Hinblick auf Polarisierung – und Annäherung?

- **Verlust der Mitte**
  Worauf beziehen wir uns als Gesellschaft automatisch? Auf was können wir uns ohne große Hürden verständigen? Verlust des gemeinsamen Nenners / Kanons – alle beziehen sich auf ihre ganz individuelle Situation und spezifische Gruppe, der sie angehören. Gerade auch im Hinblick auf Kunst und Bildung wichtig: Was setzen wir als Kanon voraus und warum und kann das Stand halten, bei der großen Diversifizierung heute?

→ Vor dem Hintergrund dieser Trends:
Was kann man tun, um mehr Zusammenhalt und Begegnung zu schaffen?

Welche Potenziale halten kulturelle Bildung und künstlerische Praxis auf individueller und Quartiers-Ebene bereit?

Im Überblick:

1. Herausforderung und Anerkennung
2. Reflexion
3. Den eigenen Ausdruck finden
4. Etwas gemeinsam schaffen
5. Kommunikation, Austausch, Begegnung
6. Beteiligung
7. Exploration
8. Identitäten jenseits von Zuschreibungen benennen

1. Herausforderung und Anerkennung
Individuelle Herausforderungen gemeinsam meistern und Anerkennung für sein Schaffen zu bekommen ist nicht alltäglich für viele Kinder und Jugendliche. Gerade Kinder und junge Erwachsene aus Bildungsfernen Elternhäusern stoßen selten auf anerkennende, verständnisvolle Reaktionen ihrer Schul- und Freizeitpraxis. Gemeinsames Lernen, Besserwerden und ästhetischen Ausdruck finden festigt die Kinder und Jugendliche emotional und sozial, z. B. beim gemeinsamen Musizieren an öffentlichen Musikschulen.
https://www.facebook.com/AlFarabiMusikakademie

2. Reflexion
Gemeinsame Reflexion von komplexen Themen wird über kulturelles und künstlerisches Handeln, z. B. in der Medienpraxis, vereinfacht und zugänglicher. Über eigene Produktion, z. B. von medialer Berichterstattung, Social Media Posts und digitalen Stories lernen Kinder und Jugendliche reflexiven Umgang mit Medien selbst: Was ist Hate speech und wie gehe ich damit um? Wie erkenne ich Fake News und welche Gefahr geht von ihnen aus? Im Austausch mit anderen Kindern- und Jugendlichen und Expert*innen ändern sich Perspektiven und Handlungen ohne mora-

lisierende Top-down-Haltung. Hier ist zentral, dass alle Beteiligten voneinander lernen: die Schüler*innen von den Lehrenden, und Lehrende von den Lernenden auch.
http://yeppeurope.org/media-literacy/

3. **Den eigenen Ausdruck finden**
   Literatur, Tanz, Musik, Bildende Kunst sind seit jeher anerkannte Mittel, um dem Unsagbaren Ausdruck zu geben. In Deutschland werden unzählige Methoden der künstlerischen Therapie genutzt um seelische und physische Heilungsprozesse zu unterstützen. Einen eigenen Ausdruck zu finden hilft, nicht auf verwirrenden und zerstörerischen aber auch euphorischen Gefühlen „sitzen zu bleiben" sondern sie zu teilen und umgänglicher zu machen. Er nimmt uns die Angst vor dem Unsichtbaren.

   „In der östlichen Welt erlaubt die Poesie, die eigenen Gefühle auszudrücken, auch wenn sie zunächst unsagbar scheinen. Selbst Kinder sind vertraut mit dieser Kunst, weil die Älteren ihnen Geschichten in Versen erzählen", schreibt das Berliner Projekt The poetry project, das mit Geflüchteten ihre Fluchterfahrungen in Gedichten veranschaulicht und so verarbeitbar macht.
   thepoetryproject.de

4. **Etwas gemeinsam schaffen**
   Gemeinsam etwas schaffen, etwas erschaffen. Eine gute Zeit haben. Aber nicht nur Freude am Machen, sondern auch daran, ein fulminantes Ziel zu erreichen – eine gemeinsame Reise, die auch zu etwas führt.
   www.facebook.com/AlFarabiMusikakademie

5. **Kommunikation, Austausch, Begegnung**
   Man erschafft etwas, woran man als Schaffender große Freude hat, und schenkt auch den anderen, die die Kunst genießen, einen freudvollen Moment. Der Moment des Darbietens stärkt und fördert Selbstbewusstsein und ein Zusammengehörigkeitsgefühl auf ganz lokaler Ebene.
   https://utopolis.online/2019/08/21/erstes-mikro-festival-in-bremen/

6. **Beteiligung**
   Beteiligung durch künstlerische Arbeit. Partizipative Kunst als Türöffner für stadtentwicklerische Beteiligungsverfahren. Projekt Zeitmaschine (Kristina Sporr)
   www.quartiersmanagement-berlin.de/projekte-des-monats/wir-am-droryplatz-bildung-in-bewegung.html

7. **Exploration**
   Über künstlerische Arbeit etwas herausfinden – was ist hier vor Ort los? Welche Themen schwelen hier? Welche Nöte, welche Chancen? Kunst als Ausdrucksmittel unerklärbarer Phänomene für Erkenntniszwecke.
   https://utopolis.online/project/xb-lab/

8. **Identitäten jenseits von Zuschreibungen benennen**
   Wer bin ich außerhalb der Rolle, die Du/ Sie mir zuschreiben? Darstellung außerhalb gängiger Reduktionen, die aus Vorannahmen und Vorurteile resultieren.
   www.feuerspuren.de

Herausforderungen in der direkten Zusammenarbeit von Akteur*innen in der Netzwerkarbeit – diese muss man lösen, wenn man es gut machen will:

- **Unterschiedliche Aufgaben und Profile der Akteure aus Kunst, Schule, Jugendhilfe u. a.**

  —> genau diese Unterschiede als Potenzial begreifen: Wir bringen von Anfang an unterschiedliche Perspektiven, Ressourcen, Kolleg*innen, Peers mit und bereichern dadurch gegenseitig unsere Arbeitsrealitäten (das braucht generelle Offenheit für Differenzen!) Sich in den jeweiligen Kompetenzen anerkennen – man muss nicht alles selbst am besten können. Feiern Sie Ihre Stärken UND Grenzen.

  Kunst provoziert, darf noch kritisch anecken.

  Schule ist nicht immer „Problembär" – vor allem ein Ort, an dem mal ALLE zusammenkommen (über Bildungs- und soziale Grenzen hinweg)

  Jugendhilfe reagiert auf Bedarfslage – agiert nicht initiativ. Idealerweise hohe Interaktionsqualität.

- **Hierarchien (verdeckt und offen)**
  Wer hat welche Hoheit? Wer sagt wem was? Offen reflektieren! Hierarchien durch Wissen. Horizontale Hierarchien in gemeinsamer Arbeit als Anerkennung des gemeinsamen Schaffensprozess.

- **Ressourcen**
  Sind immer ein Problem und zu knapp, vor allem für die aufreibende und komplexe Koordination der kulturellen Bildung und künstlerischen Praxis, die auf den Unterschieden und Grenzen der beteiligten Akteur*innen fußt.

Empfehlungen zur Gestaltung von Kooperation:

- Anerkennen: Was sind die Stärken des Anderen?
- Offenlegen: In welchem Kontext bewege ich mich?
- Den Kontext des Anderen respektieren
- Alle Erwartungen offen legen.
- Regelmäßig evaluieren und nachbessern. Nicht erwarten, das perfekte Produkt noch vor dem Prozess mitzubringen.
- Wie bekommen die freien Künstler*innen in diesen Kooperationen eine stärkere Stellung (in Bezug auf die Größe und das Saying der beteiligten Institutionen)?

3. Dialogrunden

In den Dialogrunden wurden Querschnittsthemen der kulturellen Bildung und der Netzwerkarbeit verhandelt. Zu den jeweiligen Themen wurden Impulse aus wissenschaftlicher, fachlicher oder praktischer Perspektive und Praxisbeispiele vorgestellt. Ziel war es, die unterschiedlichen Perspektiven der Impulsgebenden und der Teilnehmenden in einen Austausch zu bringen sowie Anregungen für die eigene Arbeit und Ideen für nächste Schritte aufzuzeigen.

Leitfragen

Verbindung der lokalen Netzwerkarbeit mit Kultureller Bildung:

- Was sind die Besonderheiten der Kulturellen Bildung (Rahmenbedingungen, Strategie, Methoden, Akteur*innen)?
- Welchen Beitrag leistet kulturelle Bildung für die Kernziele der Netzwerkarbeit (bspw. Bildungsgerechtigkeit und -chancen, Bildungsverläufe, Fähigkeiten)
- Welche Kernkompetenzen und Stärken können mittels Kultureller Bildung gefördert werden?
- Welche Rolle spielen die Kinder und Jugendlichen? Wie sind sie in die Konzepte eingebunden? Wie kann das ermöglicht werden?
- Nachhaltigkeit, Schwierigkeiten, positive Erfahrungen und Gelingensbedingungen

Folgende Dialogrunden fanden statt:

3.1. Medienbildung

Leitung:
Heather Purcell, Kunst- und Medienpädagogin

3.2. Partizipation

Leitung:
Thomas Glaw, Institut für Partizipation und Bildung e. V.

Utta Kioschis, Schulleiterin Löwenzahn-Schule
Kristina Sporr, „Wir am Droryplatz“

3.3. Diversität

Leitung:
Prof. Dr. Maisha Auma, Professorin für Kindheit und Differenz

Marwa Al-Radwany, Jugend.Sprungbrett.Kultur

3.4. Demokratiebildung

Leitung:
Anna Maria Weber, ACT. e. V.

3.1. Dialogrunde

Medienbildung

Praxisworkshop mit Heather Purcell

Foto: martinchristophenwelker.de

Heather Purcell, *1986 in Glasgow geboren, studierte an der Glasgow School of Art (BA) und an der Universität der Künste Berlin (MA). Sie arbeitet als Künstler*in und freischaffende Kunstvermittler*in und leitet Animations- und Videoworkshops in Bi'bak, MiK und der Volkshochschule. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf Zeichen-Performances und Animation. Ihr besonderes Interesse gilt den Grenzen zwischen Kunst und Gesellschaft, selbstorganisierter Bildung und dem Erkenntnisgewinn durch Spiel und praxisorientiertes Lernen.*

Wie sieht Medienbildung in der Praxis aus? Was sind die Besonderheiten der kulturellen Bildung (Rahmenbedingungen, Strategie, Methoden, Akteure)? Welche Kernkompetenzen und Stärken können durch kulturelle Bildung gefördert werden? Und was sind die Herausforderungen?

Purcells Workshop war ein praktisches Hineinschnuppern in „Interdisciplinary Animation". Der Workshop sollte einen kleinen Einblick geben, wie Medienbildung aussieht und sich in der Praxis anfühlt.

Purcell präsentierte einige Beispiele für Projekte, die in Wedding (z. B. „Der Tiger Kommt" im Projektraum bi'bak) und Moabit („Ottas Welt" zum Thema Kinderrechte an drei Grundschulen) stattfinden. Die Teilnehmenden sprachen über die Strukturen und Kooperationen, die diese Projekte ermöglichen und über die Vorteile der praktischen Arbeit im Klassenzimmer. Dann diskutierten und skizzierten sie gemeinsam einige der Schlüsselfragen, die für kulturelle Bildung und Netzwerkarbeit wichtig sind. Ausgehend von diesen Fragen und Überlegungen visualisierten sie ihre Diskussion und übersetzten sie in eine Animation, ganz so wie im Klassenzimmer.

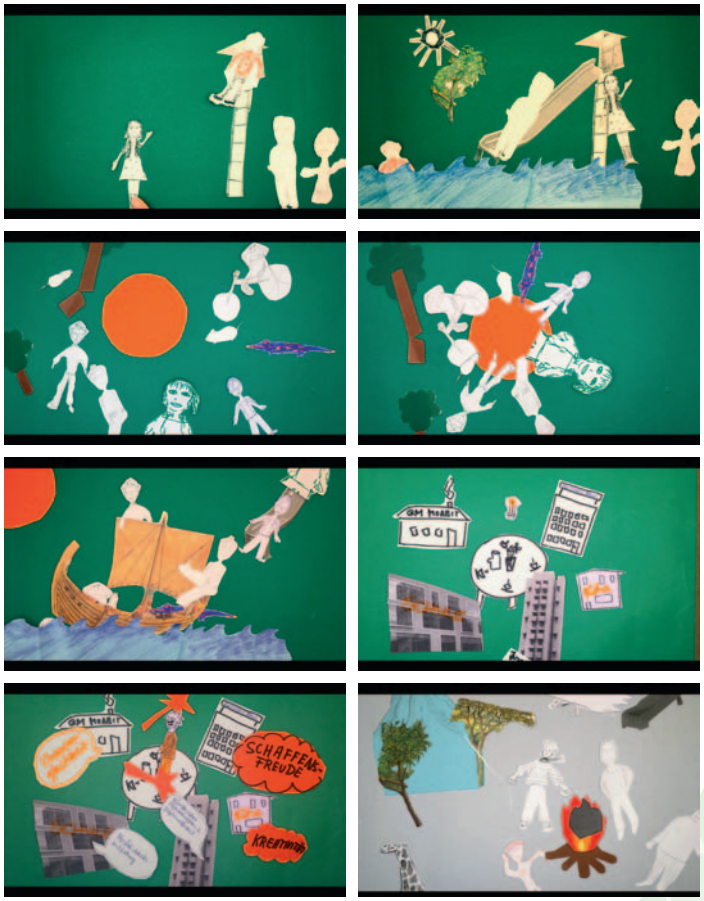
Der folgende Text basiert auf Auszügen aus Nushin Mashals Bericht, die als Jugendvertreterin an dem Workshop teilgenommen hat. Den vollständigen Bericht finden Sie hier: https://jup.berlin/stop-motion-filme-fuer-die-bildung-malen-kleben-fotografieren

Was ist das Konzept von Stop Motion überhaupt?

Ein Stop-Motion-Video besteht aus einer Aneinanderreihung von Bildern, die schnell hintereinander abgespielt werden. Dadurch entsteht der Eindruck eines Videos.

Das Beste an diesem medienpädagogischen Ansatz ist, dass Kindern und Jugendlichen ein großer kreativer Freiraum gegeben wird. Die jungen Menschen arbeiten zudem mit Kamera, Audio und Zeichnungen parallel. Die Kinder bekommen die Aufgabe ein Stop-Motion-Video selbst zu planen, zu filmen und zu schneiden und währenddessen bildet sich eine große Gruppendynamik zwischen den Teilnehmer*innen. Heather Purcell zeigte uns sogar kleine Filme von einigen der Gruppen, die sie betreut hat.

Es war sehr interessant Stop Motion selber auszuprobieren. Wir haben eine Stunde gehabt, um unsere kleinen Zeichnungen Bild für Bild zu fotografieren und am Ende ein Video daraus zu machen. Zum Schluss haben wir das Video mit Geräuschen vertont. Das Video ist für unseren allerersten Versuch wirklich witzig geworden.



3.2. Dialogrunde

Partizipation

Praxisbeispiele und Diskussion mit Thomas Glaw, Utta Kioschis, Kristina Sporr

Foto: martinchristophenwelker.de

***Thomas Glaw** ist Mitglied im Institut für Partizipation und Bildung e. V. (IPB) sowie freiberuflicher Referent mit den Schwerpunkten Partizipation, Organisationsentwicklung, Sozialraumorientierung, Institutionelle Netzwerkarbeit und Eröffnung demokratischen Engagements in der Kommune. Er besitzt einen B.A. als Erzieher & Sozialarbeiter (B.A.) und befindet sich derzeit im Masterstudium Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Partizipation und Sozialraumorientierung an der KHSB Berlin.*

***Utta Kioschis** ist Schulleiterin der Löwenzahn-Schule am Droryplatz.*

***Kristina Sporr** ist Künstlerin und Koordinatorin von „Wir am Droryplatz"*

***Jana Thun,** Senatsverwaltung für Kinder, Jugend und Familie, Themenbereich Offene Kinder- und Jugendarbeit (unterstützend für die Moderation)*

Nach der thematischen Einführung über die Vorstellung des Ansatzes „Kooperativ in der Kommune demokratisches Engagement von Kindern und Jugendlichen fördern (KoKoDE)" folgen zwei Praxisbeispiele: „Wir und ich im Stadtteil" eröffnet Kindern und Jugendlichen demokratische Beteiligung an ihren pädagogischen Orten und ermöglicht ihnen, als berechtigte Mitglieder in der (politischen) Öffentlichkeit des Stadtteils mitzuentscheiden und mitzuhandeln und so die kommunale Demokratie mitzugestalten. Der Bildungsverbund „Wir am Droryplatz" zeigt, wie über kreative Beteiligungsverfahren im Sozialraum der Dialog zwischen Kindern, Familien und Institutionen angeregt wird und zum Ausgangspunkt gemeinsamer Prozesse wird.

Ziel der Dialogrunde war der Austausch über die Bedeutung von Partizipation und kultureller Bildung im Kontext von Bildungsnetzwerken und den verschiedenen Rollen von Fachkräften in der prozesshaften Umsetzung.

Präsentation I: Der Ansatz „Kooperativ in der Kommune demokratisches Engagement von Kindern und Jugendlichen fördern (KoKoDE)" anhand zweier Praxisbeispiele (Thomas Glaw)

Thomas Glaw nennt gleich zu Beginn zwei wichtige Leitfragen seiner Arbeit: Wie schaffen wir als Profis (z. B. der Kinder- und Jugendarbeit) Erfahrungswelten? Und: Wie schaffen wir Strukturen, in die z. B. Kinder und Jugendliche ihre Themen einbringen können, so dass sie Veränderungen bewirken können?

Ein Ansatz, der das zum Ziel hat, ist „KoKoDE". Glaw erläutert ihn anhand des Modellprojekts „Wir und ich im Stadtteil" (2015 – 2018) des Nachbarschaftsheims Schöneberg, eines großen Trägers mit rund 1.200 Mitarbeiter/innen. Das Modellprojekt entstand in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung im Programm „jungbewegt" und dem Institut für Partizipation und Bildung e. V.

Der erste Arbeitsschritt bei KoKoDE ist immer, die nötige Vernetzung zu organisieren und zwar spezifisch im Hinblick auf die je aktuellen Ressourcen und Umstände. Im Modellprojekt herrschten dafür gute Voraussetzungen, da viele Akteur/innen einander bereits von der Organisation eines jährlichen Sommerfestes kannten. Zweitens wird die Arbeit der beteiligten Fachkräfte i. S. des GEBe-Konzepts (zur Förderung Gesellschaftlichen Engagements von benachteiligten/bildungsfernen Jugendlichen, nach Benedikt Sturzenhecker) grundsätzlich davon geleitet, die im Dialog mit den Adressat/innen – also hier: Kindern und Jugendlichen – entwickelten Themen zu vertreten und dafür zu sorgen, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Themen und Anliegen einbringen und so die kommunale Demokratie mitgestalten können. Dabei meint „kommunal" nicht den Bezirk, sondern die Gemeinschaft, und Demokratie nicht ein politisches Modell, sondern vorrangig – nach John Dewey – eine Form des Zusammenlebens.

Präsentation II: Bildungsverbund am Droryplatz in Neukölln (Utta Kioschis, Kristina Sporr)

Utta Kioschis schildert kurz die historische Entwicklung und aktuelle Arbeit: Der Bildungsverbund entstand im Jahr 2012; schon damals war ein besonderes Thema die Förderung des Eltern-Engagements. Die Arbeit geschieht „bottom-up" und über selbstgesteuerte Themenwahl. Wichtiges Element sind die „Drory-Runden" zwei Mal im Monat: Einmal als Update-Treffen, einmal als Workshop zu einem aktuellen Thema. Bis jetzt gab es 3 Workshops zu „Partizipation".

Bei jeder Veranstaltung etc. überlegen die Bildungsverbund-Akteur/innen zunächst bezogen auf alle Anwohner/innen, auf welcher Partizipationsstufen sie es ansiedeln wollen (Stufe 1: Nicht-Partizipation oder „Kuchen mitbringen"; bis hin zu Stufe 3: Selbstorganisation). Ein Beispiel für die höchste bislang erreichte Stufe: Mütter aus dem Elterncafé verwirklichen jetzt in einem eigenen Raum ihre Themen.

Der Bildungsverbund verfolgt, wie sich die Partizipation entwickelt, und zieht daraus Schlüsse, ob sie an den richtigen Themen arbeiten.

Der Beziehungsaufbau steht vor der Partizipationsmotivierung; schwer erreichbare Eltern müssen kreativ angesprochen werden. Auch hier ist es besser, wenn die Themen von diesen Eltern selbst benannt werden als vom Bildungsverbund/der Schule oder Schulleiterin vorgegeben werden.

Kristina Sporr will aus ihrer Sicht beschreiben, in welcher Verbindung Partizipation, Kulturelle Bildung und Netzwerkarbeit stehen. Diese Verbindung sieht sie v. a. in „kreativen Beteiligungsprozessen" mit „prozessoffener Ästhetik" – das bedeutet, Menschen arbeiten gemeinsam an etwas, dessen Ergebnis sie im Voraus nicht kennen und nicht (exakt) planen. Der Prozess führt zu einer „systemischen Schleife": Eine Intervention führt zu einer Reaktion oder auch nicht – Wahrnehmung und Partizipation sind freiwillig.

Im Rahmen des Forschungsauftrags, drei Bildungsverbünde in Neukölln zu evaluieren (Hochschule für Angewandte Pädagogik, Prof. Peter Bleckmann), erarbeitete Kristina Sporr ein kreatives Beteiligungsverfahren zum Thema „Bedarfe der Eltern". Grundlage dafür war ein „narratives Setting" in der Projektwoche „Unsere bunte Welt" (Löwenzahn-Schule), in der Kinder eine Zeitmaschine bauten; gleichzeitig wurden Eltern für einen selbstgedrehten Film über ihre eigene Kindheit befragt. Gemeinsam entwickelten sie eine Zukunftsvision für den Bildungsstandort. Die fertige Zeitmaschine (vergleichbar einer Seifenkiste) wurde auf dem Droryplatz ausgestellt. Verschiedene Einrichtungen nahmen die Idee auf und arbeiteten mit diesen Impulsen weiter, z. B. wurde vom Familienzentrum die biografische Kindheitsforschung mit den Eltern weiter vorangetrieben, an der Schule wurde weiter an der Zukunftsvision gearbeitet (mit Eltern und Kindern) und dazu eine Fotowand gestaltet.

Kulturelle Bildung hieß hier offenbar, ästhetische Mittel und künstlerische Methoden partizipativ zu nutzen.

Kurz erwähnten die Referentinnen ein Oktoberfest am Droryplatz sowie und ein QM-Projekt „Stärkung der Demokratie": Wenn am Droryplatz ein „Demokratier" wohnen würde, wie sähe das aus? Auch dazu gibt es einen Kurzfilm, der zu Beginn des 2. Teils der Dialogrunde gezeigt wurde.

Danach begann ein Austausch im Plenum zu ausgewählten Fragen und Diskussionspunkten der Teilnehmer/innen, ebenfalls entlang der Leitfrage: Wie gelingt es, dass die Themen der Kinder und Jugendlichen bzw. überhaupt der Adressat/innen zum Tragen kommen, nicht nur die der schon lange im Bildungsverbund selbst arbeitenden Profis (der „Elefanten")?

- **Wie gelingt (nachhaltige!) Elternarbeit? Muss man mit jedem Projekt von vorn anfangen? Wie lässt sich die Arbeit der Bildungsverbünde kontinuierlicher gestalten (und dauerhaft überhaupt aufrechterhalten!), ohne dass zu viele Akteur/innen ständig kommen und gehen?**

  Die Referentinnen wiesen darauf hin, dass dies jedenfalls nicht im Rahmen der formellen Schulgremien funktioniert – über die anfängliche Wahl hinaus ist dort meist kein Engagement zu erwarten.

  Die Teilnehmer/innen merkten an, dass der Mehrwert wichtig sei – Motivation gelingt, wenn Menschen einen Anreiz haben bzw. das Gefühl, etwas mitgenommen zu haben, das sie sonst nicht bekommen hätten. Hinter all dem sollte aber ein Konzept stehen, das sich der Erarbeitung partizipationsfreundlicher Strukturen widmet. Es lohnt sich auch darauf zu achten, dass manche Menschen mehr mit formeller Beteiligung zurechtkommen, manche eher mit informeller (die dann natürlich weniger berechenbar ist).

  In der Elternarbeit ist die zentrale Motivation fast immer das Wohlergehen des eigenen Kindes; auch der berufliche Hintergrund der Eltern spielt eine Rolle. Einem (kontinuierlichen) Engagement stehen oft bestimmte Schwierigkeiten entgegen: Wegzug, fehlende zeitliche Ressourcen, fehlende inhaltliche Nähe, ... Es ist auch sinnvoll, den Eltern ihre Funktionen kleinteilig zu erläutern – von den Funktionen her gedacht ist es auch leichter personellen Ersatz zu finden.

  Thomas Glaw merkt an, dass ein Effizienzgedanke (hoher Outcome bei geringem Ressourcenansatz) nicht gut mit Partizipation vereinbar ist.

- **Wie lässt sich vermeiden, dass das Engagement immer nur an wenigen Mitarbeiter/innen einer Einrichtung hängen bleibt? Wie gelingt die Einbindung/Verteilung auf mehrere Schultern im Kollegium und die Motivation auch mehrerer Mitarbeiter/innen?**

  Die Ideen dazu lauteten: Man sollte möglichst viele Kolleg/innen mit ihren eigenen Themen einbinden und die eigenen Anliegen außerdem immer wieder anbringen, z. B. in allen Gremien auf die ständige Tagesordnung setzen (so am Droryplatz). Es lohnt sich auch, Vorhaben gezielt an Multiplikator/innen zu kommunizieren (z. B. Kunstlehrer/innen, wenn ein künstlerisches Projekt angegangen werden soll). Ein Mitarbeiter-Newsletter des Bildungsverbundes am Droryplatz ist eingestellt worden, er hatte deutlich weniger Wirkung als die persönliche Ansprache.

  Besonders wichtig ist eine persönliche Anbindung für die Verwaltungsmitarbeiter/innen, weil dort Herangehensweise und Mindset so anders sind – eine Zusammenarbeit kann dort nur funktionieren, wenn es persönlich z. B. mit den Künstler/innen passt.

  Eine prinzipielle Antwort auf die schwierige Frage nach guter Zusammenarbeit lautet: (Die Einführung von) Partizipation führt zu Veränderungen und damit zu Widerständen, man „stört das System". Das muss man akzeptieren, denn nur über genau diese Störung gelingt die (gewünschte!) Veränderung. Andererseits sollte man die Gründe fürs Festhalten an althergebrachten Strukturen aber auch zu verstehen suchen – manchmal passen die gewünschten Veränderungen/Partizipationsweisen wirklich nicht in die organisationsstrukturellen Abläufe. Dann muss man erst darüber sprechen und so das Gemeinsame schaffen.

- **Wie können Geflüchtete in den Netzwerken partizipieren, und welche Erfahrungen gibt es damit schon?**

  Auch hier ist es wichtig, die Themen der Betroffenen selbst aufzunehmen und „nur" die Struktur zu stellen, wie z. B. bei den „Stadtteilmüttern" gehandhabt, was in Neukölln sehr gut gelingt. So lässt sich auch der Mehrwert besser schaffen und kommunizieren, und die Betroffenen erleben Selbstwirksamkeit. Im Bildungsverbund Marienfelde lautete die Frage: Traditionelle Elternarbeit mit immigrierten Eltern forcieren oder Konzentration auf die Kinder ohne Rückgriff auf die Eltern? Günstig ist laut einer anderen Teilnehmerin auch, sprachkompetente Mitarbeiter/innen einzusetzen, die sich „auf dem kurzen Dienstweg" mit immigrierten Eltern in Verbindung setzen. Oft ist es auch nötig, Strukturen, die auf die Zielgruppe einladend wirken, überhaupt erst neu zu erarbeiten. Mehrfach betont wurde von den Teilnehmer/innen auch, die Angebote möglichst durchlässig zu gestalten für alle Adressat/innen, nicht nur für jeweils – evtl. relativ eng definierte – Teil-Zielgruppe.

- **Welche Fördermöglichkeiten gibt es und wie lassen sich offene Prozesse in Zielformulierungen für Förderanträge übertragen?**

  Manchmal lässt sich eben ein geplantes Ziel nicht erreichen oder verwirklichen, ohne dass der Prozess deshalb an Wirkung verliert. Eine mögliche Lösung: Im Antrag die Arbeitsweise und Prozessqualitäten fokussieren und überzeugend darstellen – erfahrungsgemäß ist den bewilligenden Stellen oft die Gesamt-Plausibilität doch wichtiger als konkrete Ziele. Das gilt für größere und kleinere Projekte. Gerade facettenreiche Bildungsverbünde haben mit dieser Argumentation gute Chancen.

Wegen der Kürze der Zeit ließen sich einige andere Fragen (s. Foto der Kartensammlung) nicht mehr ausführlicher diskutieren. Dennoch verließen die Teilnehmer/innen die Dialogrunde mit vielen neuen Informationen und Anregungen.

Weitere Infos:

www.nbhs.de/fileadmin/nachbarschaftsheim/verein/ueber_uns/Berichte_Statistiken_Organigramme/NBHS_GB_2017_web.pdf – S. 37

www.berlin.de/ba-neukoelln/politik-und-verwaltung/bezirksamt/abteilung-bildung-schule-kultur-und-sport/bildungsbuero/artikel.963337.php

www.stiftung-spi.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/veroeffentlichungen/bildungsverbund_neukoelln_dokumentation_2019.pdf

www.richard-quartier.de/fileadmin/images/projekte/2018_projekte/Projeplakat_Staerkung_der_Demokratie.pdf

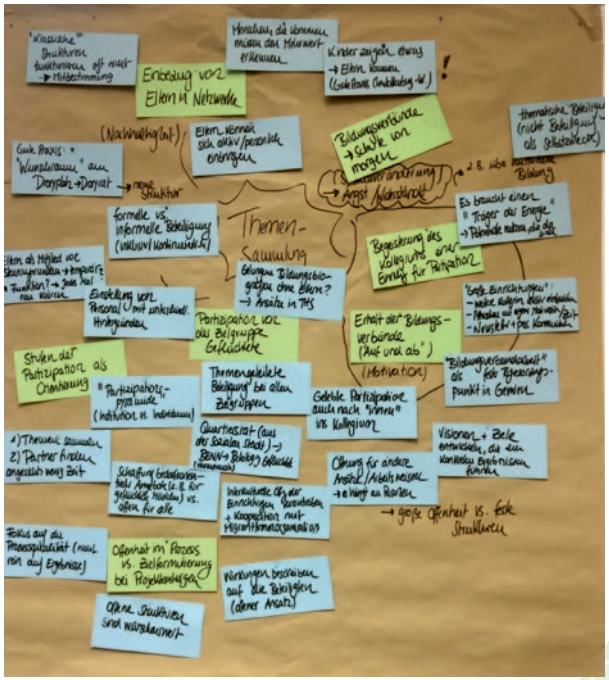


Foto: martinchristopherwelker.de

3.3. Dialogrunde

Diversität

Vortrag und Praxisbeispiel mit Prof. Dr. Maisha Auma und Marwa Al-Radwany

Foto: martinchristophenwelker.de

Prof. Dr. Maureen Maisha Auma *ist seit 2008 Professorin für Kindheit und Differenz (Diversity Studies) an der Hochschule Magdeburg-Stendal, am Standort Stendal. Seit Oktober 2014 ist sie Gastprofessorin an der Humboldt-Universität-Berlin, am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind ‚Diversität in Bildungsmaterialien in Ost- und Westdeutschland', ‚Sexualpädagogisches Empowerment für Schwarze Menschen und People-of-Color in Deutschland', Kritische Weißseinsforschung, Kindheitsforschung, Intersektionalität im Kontext von Critical Race Theory und Rassismuskritik. Sie ist seit 1993 aktiv bei der Schwarzen feministischen Selbstorganisation Generation Adefra, Schwarze Frauen in Deutschland. Gemeinsam mit Peggy Piesche und Katja Kinder hat sie in dem wissenschaftlichen Team Diversifying Matters, eine Fachgruppe von Generation Adefra, den Berliner Konsultationsprozess „Die Diskriminierungssituation und die soziale Resilienz von Menschen afrikanischer Herkunft in Berlin sichtbar machen" 2018 durchgeführt.*

Marwa Al-Radwany *ist Projektreferentin im Projekt Jugend.Sprungbrett.Kultur der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e. V. und freiberufliche Teamerin für kulturelle und politische Bildung – im Kontext von strukturellen Ungleichheitsverhältnissen und verschiedenen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Sie verantwortete die redaktionelle Leitung des Dossiers Kulturelle Bildung im Kontext Asyl und ist Gründungsmitglied der Initiative Grenzen-Los!, einem Verein für emanzipative Bildung und kulturelle Aktion, der die kollektiv von jungen Menschen geleitete CommUNITY-Bühne Theater X beherbergt.*

Diversitätsgeprägte politisch-kulturelle Bildung zielt darauf ab, Teilhabebarrieren im gesellschaftlichen Feld der Kunst und Kultur / Literatur zu thematisieren. Zu ihrer Bestandsaufnahme gehört die Problematisierung des Repräsentations- und Teilhabegefälles (Diversity Gap) ebenso wie die Normalität dehumanisierender Repräsentationen im Feld der Kulturproduktion. Sie befasst sich eingehend damit, wie (mehrfach-)marginalisierte Jugendliche als Handelnde im Feld der Kunst, Kultur und Literatur vorkommen. Sie zielt darauf ab, die politischen Selbstwirksamkeitserfahrungen von mehrfachmarginalisierten Jugendlichen zu stärken und ihr Interesse an kultureller Produktion anzuregen und zu unterstützen. Sie stärkt damit die soziale Mitgliedschaft marginalisierter Jugendlicher (ihre soziopolitische Zugehörigkeit). Sie ist darauf ausgerichtet, damit zusammenhängende Destigmatisierungsprozesse zu konzipieren und zu implementieren.

Das Recht auf Teilhabe am kulturellen Leben gilt für alle (vgl. UN-Sozialpakt Art. 15 Absatz 1).

Das neue Modellprojekt Jugend.Sprungbrett.Kultur der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Berlin e. V. will deshalb jungen Geflüchteten ermöglichen, ihre eigenen Kunst- und Kulturprojekte zu verwirklichen und setzt sich für die diversitätsorientierte Öffnung der kulturellen Jugendbildung ein. Anhand der ersten Erfahrungen aus dem Projekt soll diskutiert werden, wie der Anspruch von kultureller Teilhabe und Teilgabe in der Praxis verwirklicht werden kann und welche strukturellen Herausforderungen und Hürden es dabei zu überwinden gilt.

Vortrag Prof. Maisha Auma

Diversität und Kulturelle Bildung – Kulturelle Bildung betrachtet durch die Brille der Diversität

Was ist Diversität?

- Die Anerkennung von Ungleichheitsverhältnissen
- Getting respect, giving respect

Wie gehören Diversität und Kulturelle Bildung zusammen?

- soziale Mitgliedschaft von pluralen Bildungsteilnehmer*innen schaffen
- Schaffung von positivem Selbstbezug und positivem Weltbezug über kulturelle Bildung für vielfältige Interessen und vielfältige Selbstbilder
- Wessen Perspektive wird wem über Kulturelle Bildung eröffnet? Was soll das bewirken? Soll dadurch etwas mehr Gewicht bekommen als etwas anderes? Diese Fragen müssen wir an die Kulturelle Bildung stets stellen.
- Identifikation stärken durch handelnde Vorbilder in Kunst, Literatur und Kultur
- Das Ziel über Kulturelle Bildung Diversität in der Gesellschaft zu stärken: Umverteilung von Macht / Abbau von Herrschaftsverhältnissen

Spricht man über Machtabbau, ist die Verbindung Diversität und Kulturelle Bildung direkt von politischer Natur.

Politisierung – Problematisierung – Anerkennung: die drei wichtigen Eckpfeiler in der Diskussion über Diversität und Kulturelle Bildung

Politisierung

Kulturelle Bildung richtet sich häufig an „mehrfach marginalisierte" Gruppen (z. B. Kinder und Jugendliche, die in vielerlei Hinsicht als „abgehängt" gelten und wenig in der Gesellschaft sichtbar vorkommen (niedriger sozialer Status, Bildungsgrad, Chancen, Anerkennung etc)). Über Kulturelle Bildung soll „Chancengleichheit", Gerechtigkeit hergestellt werden – als ausgleich für eine systematische Ungleichheit. Wenn diese Ungleichheit „im System" (Bildung, Wohnen, Zugang zu Arbeit etc) bedingt liegt, ist die Auflösung dieser Ungleichheit immer auch eine politische Handlung (Politik bezeichnet jegliche Art der Einflussnahme und Gestaltung sowie die Durchsetzung von Forderungen und Zielen, sei es in privaten oder öffentlichen Bereichen; Anm. d. V.)

Problematisierung

Differenz, Dominanz und Diversität.
Diversität und alle Konzepte, die ihr zugrunde liegen (Inklusion, Integration, Heteronormativität auflösen etc), werden oftmals als Worthülsen benutzt. Wenn wir es ernst meinen, können wir Diversität nicht denken, ohne Differenz und Dominanz zu problematisieren.

In der Regel sprechen wir von Diversität – und meinen Differenz. Wir sagen mit Diversität „Ja, wir haben eine Differenz, einen Unterschied zu etwas wahrgenommen." Und dann sind wir ganz schnell mit Bewertungen dabei. Und dabei, dass eine Sache eine andere dominiert. Wir sollten die dominanten Konzepte einfach als einen Prototyp menschlicher Erfahrung anerekennen; eine gute Option, aber eben auch nur eine von vielen Optionen. Damit die anderen Optionen auch noch Platz haben.

Anerkennung

- Arbeitsschwerpunkt „vulnerable groups" – Gruppen mit hohen Diskriminierungserfahrungen
- es geht darum, dass mehrfachmarginalisierte Personen und Kollektive im Kampf von Anerkennung und Selbstbestimmung institutionelle unterstützende Strukturen brauchen, die Anerkennungsressourcen bereitstellen, um die sozio-politische Zugehörigkeit der marginalisierten Gruppen zu stärken und zu erhöhen.
- die Möglichkeit haben, handelnd vorzukommen: die mehrfach marginalisierten Gruppen brauchen handelnde Personen, die sichtbar vorkommen und Identifikation / Leitbilder schaffen (z. B. auch als Lehrende in der Kulturellen Bildung)

Praxisbeispiel: Marwa Al-Radwany, Jugend.Sprungbrett.Kultur

Jugend.Sprungbrett.Kultur ...

... ermöglicht jungen Geflüchteten, ihre eigenen Kunst- und Kulturprojekte zu verwirklichen und setzt sich für eine umfassende diversitätsorientierte Öffnung der kulturellen Jugendbildung ein. www.lkj-berlin.de/jugend-sprungbrett-kultur

- Modellprojekt, gefördert durch den Aktionsfonds, Finanzierung bis 12 / 2019 durch Senatsbildungsverwaltung gesichert
- META-Ziel: Diversitätsorientierung in der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung
- aktive Teilhabe soll unterstützt werden – wir brauchen mehr (positive) Bilder der jeweiligen „Lebensrealität" der Kinder- und Jugendlichen; diverse Ästhetiken und Perspektiven erarbeiten und erleben
- Ziel: Wie können wir Pluralismus leben?
- Grundlage: Das Recht eines jeden am kulturellen Leben teilzunehmen, vgl. Menschenrechte
- Ideal: Pluralität, gelebte Demokratie, gerechtere Ressourcenverteilung (nicht nur nice to have!)
- Realität: häufige Hürden = ungeklärter Aufenthaltsstatus, Anforderungen einer Steuererklärung stehen einem Honorarvertrag im Weg
  Vereine und Einzelpersonen werden gefördert auf Grund von Eigeninitiative, Geld wird ausschließlich an Geflüchtetet, die seit mindest. 7 – 10 Jahren in D sind gegeben
  Adressatinnen brauchen individuelle Betreuung
  Mikrofonds: bis 500 Euro, keine Anträge, keine Abrechnungen (aber Quittungen aufheben:))
  Wir möchten die Jugendliche so frei wie möglich fördern – stoßen aber an Grenzen der Lebensrealität (Mehrsprachigkeit der Verträge z. B.)
- Netzwerk für diversitätsorientierte Praxis in der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung
- Institutionen ausbilden / verbinden. Vier Bausteine, die durch die Brille der Diversität empowered werden: Zugänglichkeit, Außenwirkung, Öffentlichkeitsarbeit, Angebotsstruktur / Programm – geht fast in Richtung Organisationsentwicklung

Abschließende Diskussion

- unterschiedliche Perspektiven von Kultur, Jugend und Schule (allerdings weniger blockhaft als im Vortrag von Peter Bleckmann visualisiert)
- Der Jugendbereich legt den Begriff Kulturelle Bildung auch hinsichtlich Jugendkultur aus.
- Um mehrfach marginalisierte Gruppen zu erreichen braucht es sehr viel mehr Zeit (und finanzielle Mittel) für Kontaktaufbau / Ansprache / Herstellung von Vertrauen, und möglicherweise auch einen ähnlichen Erfahrungshintergrund
- Angebote für z. B. Menschen mit Behinderungen benötigen mehr Zeit (und finanzielle Mittel), z. B. für Vorbereitung, Übersetzungen in Gebärdensprache
- Auma: ist „Anpassung" eines mehrfach marginalisierten Publikums gewünscht?
- Al-Radwany: statt von „Publikum" spricht die LKJ von „Adressatinnen / Adressaten"
- Kulturamt Charlottenburg-Wilmersdorf: Man muss auch das Scheitern wahrnehmen, von dem zu wenig gesprochen wird, z. B. bei Kommunikationswegen; das Führen von Anwesenheitslisten ist unrealistisch, weil Teilnehmende wechseln, insbesondere bei außerschulischen Angeboten; Frage: Wer kann nicht erreicht werden?
- QM Treptow-Köpenick: Budget: 20.000 Euro; es wird viel Zeit in Beziehungsarbeit investiert, Zeit, um herauszufinden, wo die Interessen liegen; es werden also mehr Zeit und Personal benötigt („kulturelle Performanz")
- Vorbereitungszeit für Angebote muss finanziert werden
- Jugendamt Schöneberg: fünf sehr engagierte Jugendliche mit Fluchterfahrung; eigene biographische Erfahrungen helfen, Antragsprozesse zu bewältigen; Gesamtstrukturen lassen Barrierefreiheit und Diversität aufgrund der Bürokratie nicht zu
- Es braucht Räume und Ressourcen für Selbstwirksamkeitserfahrungen.
- Jugendamt Kreuzberg-Friedrichshain: ein kultureller Bildungsverbund wird finanziert (Schule, Jugendamt, Theater); Zielgruppe: Multiplikatorinnen / Multiplikatoren; die Einbindung von Kitas gelingt nicht
- Da ein Großteil der Künstler*innen in der Mitte Berlins wohnen, gibt es hier überproportional viele Angebote, während es in den Berliner Randbezirken noch großen Bedarf gibt – Künstler*innen bitte auch in die Randbezirke!

3.4. Workshop

Demokratiebildung

Praxisworkshop mit Anna Maria Weber nach dem Mischpult-Prinzip von Maike Plath

Foto: martinchristophenwelker.de

*Anna-Maria Weber (*1981) ist ausgebildete Lehrerin und seit 2015 im Leitungsteam von ACT e.V. für die Bereiche „Öffentlichkeitsarbeit und Entwicklungsbegleitung Team" sowie in der theater- und tanzpädagogischen Arbeit von ACT tätig. Bis 2015 war sie Lehrerin für Biologie und Geschichte (Sek I und II) und begleitete Schulen im Auftrag des Senats in der Unterrichtsentwicklung (Umgang mit Heterogenität). Sie arbeitet mit Kindern und Jugendlichen zwischen 7 und 27 Jahren nach dem ACT-Ansatz in schulischen und außerschulischen Kontexten und gibt bundesweit Veranstaltungen zum Mischpult-Prinzip von Maike Plath.*

Dies ist eine allgemeine und ausführliche Übungsbeschreibung. Grundsätzlich gilt, dass ich euch ermutigen möchte, mit dem gesamten Material immer wieder neue, eigene Wege zu finden und sie jeweils auf die Situationen und Gruppen abzustimmen.

Grundsätzliche Haltung:
Das Wichtigste ist, dass wir einen sicheren Raum schaffen, damit wir etwas Unsicheres tun können.

Workshop-Ablauf

Einführung der 5 demokratischen Führungsjokers

Prinzip: Herrschaft oder Führung

Die Einführung mit Hilfe der Lego-Figuren findet sich hier: www.youtube.com/watch?v=8Q4k4rwHZOM&t=535s

Einführung in die Arbeit mit dem Theatralen Mischpult

Musik: 3 Musketiere – alle Titel, Paul Kalkbrenner – Aaron, Azure und alle Titel, Kerry Muzzey – alle Titel, Game of thrones – alle Titel, Henry Mancini – Baby Elephant und Pink Panther, Blade Runner – 2049, Georges Delerue – Adagio und Ulysse, Mozart – Nozze di figaro, Tchaikovsky – Blumenwalzer, Slumdog Millionaire – Riots und DFA Remix, Casino Royale – 007, Joachim Pastor – Laos, Fixi, Tranformers, Robin Hood (probiert alles aus, worauf ihr Lust habt)

Geschichten am Mikrofon + Texte schreiben

Karten mit den inhaltlichen Impulsen liegen am Boden aus.

Musik: A single man – alle Titel, Nis Frahm, Filmmusik Victoria – Theme, Shooting

Wichtiger Hinweis zu Fachbegriffen: Glossar von Maike Plath: www.maikeplath.de/glossar/mischpult-prinzip-2

Oder das Buch: „Befreit euch! Anleitung zur kleinen Bildungsrevolution" www.bod.de/buchshop/befreit-euch-maike-plath-9783746014494

Prinzip: Kooperation statt Konkurrenz

Ausführliche Einführungen in die Arbeit mit dem Mischpult-Prinzip bieten wir in den ACT-Workshops an.
Infos unter www.act-berlin.de

Die fünf Demokratischen Führungs-Joker: Tempo, Klarheit, Verantwortung, Veto, Störgefühl

Die fünf Demokratischen Führungs-Joker sind zentrale Koordinaten, um jegliche Arbeits- und Lernprozesse von Anfang an demokratisch gestalten zu können.

Jedes Mitglied der Gruppe hat jederzeit die Möglichkeit, über diese fünf Führungs-Joker zu verfügen und damit anzuzeigen, wo innere Grenzen überschritten werden („Gesetz der inneren Grenze"). Die fünf Demokratischen Führungs-Joker gelten grundsätzlich in allen Phasen des gesamten Prozesses.

Tempo: Wenn ein*e Spieler*in den Arbeitsprozess als zu langsam bzw. langweilig oder unterfordernd empfindet, darf er*sie an die jeweilige Person, die führt (auch an die Lehrkraft), „Tempo!" zurückmelden. Auf diese Weise erfährt die Führung, dass diese*r Spieler *in mehr Input braucht.

Klarheit: Wenn ein*e Spieler*in etwas nicht versteht, sei es akustisch, sprachlich, inhaltlich, oder weil die Formulierung undeutlich oder zu kompliziert erscheint, darf der*die Spieler*in (auch an die Lehrkraft) „Klarheit" zurückmelden und die Führung auf diese Weise auffordern, sich deutlicher oder anders auszudrücken. Der Führungs-Joker „Klarheit" bedient den Aspekt der Barrierefreiheit: Wenn ich etwas nicht verstehe, ist das nicht meine „Schuld", sondern liegt in der Verantwortung der Führung, die so kommunizieren muss, dass die Mitglieder der Gruppe ALLE partizipieren können (Prinzip wie beim Ball-Warm-up: Nicht derjenige, der den Ball nicht fängt „hat Schuld", sondern derjenige, der den Ball „so schlecht geworfen hat") – natürlich ist diese „Schuldfrage" humorvoll zu sehen. Dennoch handelt es sich hier um ein grundlegendes Prinzip: Wer führt, trägt die Verantwortung dafür, dass alle verstehen, was die Führung vermitteln will. Die Führung kann diese Kompetenz dadurch immer weiter trainieren, dass sie ehrliche Rückmeldungen von den anderen Gruppenmitgliedern erhält. Diese Rückmeldungen sind nicht als Kritik, sondern als Hilfestellung und wertvolle Information zu sehen.

Verantwortung: Wenn ein*e Spieler*in das Gefühl hat, dass Aufträge, persönliche Ansprache und/oder Anweisungen die inneren Grenzen anderer Spieler*innen überschreiten, diese sich aber vielleicht nicht trauen, rechtzeitig „Veto!" einzufordern, dann darf diese*r Spieler*in „Verantwortung!" rufen und der jeweiligen Führung auf diese Weise signalisieren, dass hier eventuell Grenzen überschritten werden und die Anweisungen modifiziert oder abgeschwächt werden sollten (wie bei allen Führungs-Jokern: Kann auch an die Lehrkraft gerichtet werden).

Veto: Jede und jeder einzelne Spieler*in kann zu jeder Zeit einen Auftrag oder eine Anweisung ohne Begründung verweigern. Erst dadurch entsteht der innere Freiraum, sich auf Neues und Fremdes einzulassen und sich zu trauen, Risiken einzugehen. Es ist so, wie wenn wir auf dem 10-Meter-Turm stehen: Wir möchten selbst entscheiden, wann wir springen – und nicht runter geschubst werden. Wer führt, kann hinterher unter vier Augen den*die betreffende Spieler*in fragen, warum sie „Veto" eingelegt hat. Aber auch das muss freiwillig geschehen, die Spielerin ist nicht dazu verpflichtet, sich zu erklären.

Störgefühl: Dieser Joker beschreibt den „Blick von außen" oder den „Blick nach innen". Wenn z. B. die Kursleitung oder einer der Teilnehmenden etwas Verletzendes sagt, ohne dass sie*er sich dessen bewusst ist, kann jede*r im Raum „Störgefühl" zurückmelden.

Die fünf Demokratischen Führungsjoker sind Karten des Theatralen Mischpults. Sie können aber in allen Lehr- und Lernprozessen in allen Fächern, Kontexten und Lernprozessen angewandt werden. (Die fünf Karten können selbst gebastelt werden. Ansonsten befinden sie sich aber auch im „Methodenrepertoire für Tanz und Bewegung", Beltz 2017).

Demokratische Führung: Arbeit mit dem Theatralen Mischpult

Autonomie als Prinzip beim Theatralen Mischpult

Das Prinzip des Theatralen Mischpults basiert auf Fragmentarisierung (Aufsplitten von Wissen in seine Einzelteile). Ich habe dabei versucht, die Kunstform Theater auf die kleinstmöglichen Einheiten herunter zu brechen und diese sichtbar und zugänglich zu machen (Visualisierung durch Karten). Es geht darum, das Wissen und die Koordinaten zu einem Fachbereich in seine Einzelteile zu zerlegen und die logischen Verknüpfungen zwischen diesen Fragmenten dem intrinsisch motivierten Innovationsgeist der Kinder und Jugendlichen zu überlassen. Denn der ist unendlich – wenn er einmal geweckt ist. Dies lässt sich am fruchtbarsten durch spielerisches Erproben der einzelnen Bausteine erreichen. Es werden spielerische Felder eröffnet – einfache bis komplexe Spielanordnungen mit klaren Spielregeln (Gamification). Im Rahmen der Grundkoordinaten, also der Gesetzmäßigkeiten des Spiels (Begrenzung), können im geborgenen Rahmen unendlich viele individuelle Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten erprobt werden (Freiheit). Die Prinzipien dahinter: „In der Begrenzung liegt die Freiheit" und „Skala der Möglichkeiten statt Tabelle".

Veranschaulichen lässt sich das Fragmentarisierungs-Prinzip auch anhand folgenden Beispiels: Es ist quasi so, als würde ich ein Gebäude in seine Einzelbestandteile zerlegen, in Steine, Rohre, Ziegel, usw. Diese Grundelemente des Hauses lassen sich dann individuell wieder miteinander kombinieren. Jeder Mensch könnte daraus also ein anderes, neues Gebäude bauen. Solange die Regeln der Statik beachtet werden, ist das Ergebnis vollkommen offen. Es entstehen individuellste Formen von Häusern, weil das Prinzip gilt: Skala der Möglichkeiten statt Tabelle. Innerhalb der Grund-Koordinaten, die beachtet werden müssen (zum Beispiel: Regeln der Statik), kann jeder sein Haus nach eigenem Belieben gestalten.

Das Theatrale Mischpult ist ein Modell für den Ansatz von Open Knowledge durch Fragmentarisierung. Es verwandelt Theater in eine Spielwiese aus kleinstmöglichen Einzelinformationen, die unendlich viele Zugänge dazu eröffnet. (Das Theatrale Mischpult ist damit eine Startrampe für ein anderes Konzept von Bildung. Was würde passieren, wenn wir in allen thematischen Feldern solche Startrampen bauen?)

„Das Theatrale Mischpult" – Strategien für Partizipation in künstlerischen Prozessen

Aufbau des Mischpults: Die Karten werden an einer Stelle des Raumes gut sichtbar auf dem Boden ausgebreitet, und zwar so, dass die Spieler*innen sowohl vor sich auf die Karten schauen können, als auch geradeaus in den leeren Raum (bzw. auf die Bühne). Die Karten sind das Theatrale Mischpult, mit dem sich verschiedene Bewegungsmöglichkeiten frei kombinieren lassen.
Das Grund-Spiel: Die eine Hälfte der Spieler*innen steht mit Mikrofon und Blick in den leeren Raum und die Karten vor sich auf dem Boden – also am Mischpult. Sie sind die Theater-Djs, die Ansagen machen dürfen (führen), welche die andere Hälfte der Spieler*innen, die sich vor ihnen im Raum aufteilen, ausführen werden (folgen).

Zu allen Aktionen am Mischpult wird Musik gespielt.
(Die Musik dient hier der Motivation, nicht der künstlerischen Gestaltung. Es ist daher aus meiner Erfahrung zu empfehlen, dynamisch abwechslungsreiche Film-Musik zu spielen, da die Musik auf diese Weise auch Impulsgeber für spontane Ideen wird. Jugendliche trauen sich erfahrungsgemäß wesentlich mehr auszuprobieren, wenn sie durch dynamisch abwechslungsreiche Soundtracks motiviert werden, als wenn wir an dieser Stelle wertend eingreifen und ehrgeizig „die richtige, anspruchsvolle Musik finden wollen". Musik als ästhetisches Gestaltungsmittel sollte erst zu einem späteren Zeitpunkt eine Rolle spielen, wenn die Jugendlichen bereits sehr differenziert und souverän mit den theatralen Gestaltungsmitteln umgehen können).

Die andere Hälfte der Spieler*innen reagiert im Raum auf die Anweisungen der „Mischpult-DJs, die wir auch „Regisseure*innen" nennen können. Die Regisseure*innen FÜHREN. Die Spieler*innen auf der Bühne FOLGEN. Dies wird auch immer durch die Spielleitung transparent kommuniziert. Innerhalb jeder Probe erleben alle Spieler*innen grundsätzlich BEIDE Perspektiven. Durch gegenseitiges Feedback optimieren sie sich gegenseitig, sowohl bei der demokratischen Führung als auch im „bewussten Geführt-Werden". Es wird von Anfang an ein Achtsamkeitstraining initiiert, das eine zunehmende Sensibilisierung ermöglicht für die inneren und äußeren Prozesse von FÜHREN und FOLGEN. *(Siehe unten: Feedback – Gespräch unter Freunden.)*

Während des Spiels kann ständig gewechselt werden: Wer nicht mehr (Regie) führen möchte, geht in den Raum und wird zum Spieler, indem er eine andere Spielerin antippt, die an seiner Stelle zum Mischpult geht und die Aufgabe eines DJs übernimmt. Umgekehrt kann auch ein Spieler aus dem Spiel raus gehen und einen DJ antippen, der an seiner Stelle ins Spiel geht und zum Spieler wird. Insgesamt wird nach ca. 10 Minuten gewechselt: Alle DJs verlassen ihre Position am Mischpult und gehen in den Raum, wo sie zu Spieler*innen werden, und alle vorherigen Spieler werden DJs. Es folgt grundsätzlich ein Feedback-Gespräch im Format „Gespräch unter Freunden" (siehe unten). Es ist ganz wichtig, dass alle Spieler*innen von vorn herein immer beide Perspektiven einnehmen: Sowohl die des Draufschauenden und Gestaltenden als auch die des Ausführenden, Agierenden.

Der Ablauf des Grundspiels: Die Spieler*innen gehen zur Musik kreuz und quer auf geraden Bahnen durch den Raum, bis andere Fortbewegungsarten und Gestaltungsideen von den DJs rein gerufen werden.

Die DJs rufen den Spieler*innen Anweisungen zu, die diese ausführen und orientieren sich dabei an den vor ihnen liegenden Karten. Die DJs dürfen sich beraten und dem DJ, der gerade am Mikro steht, Vorschläge machen. Das Mikro wird unter den DJs immer spontan weiter gegeben: Wer eine Idee für einen Bewegungsvorschlag hat, nimmt sich das Mikro.

(Wenn dieser Ablauf nicht funktioniert, weil sich alle um das Mikro streiten, muss die Spielleitung eine Reihenfolge der DJs festlegen. Dann erhält jeder DJ eine Nummer und in dieser Reihenfolge sind die DJs „dran", um ihre Ansagen zu machen und jeder DJ macht eine zuvor begrenzte Anzahl an Bewegungsvorschlägen (z. B. Fünf Ansagen, danach Wechsel). Je länger die Spieler*innen das Spiel kennen, desto besser können sie sich allerdings selbst organisieren. (Es geht um die zunehmende Sensibilisierung dafür, was jede*r einzelne*r Spieler*in will: Will ich gerade eine Ansage machen und eine Idee umsetzen? Oder will ich gerade lieber im Raum als Spielerin agieren? Was kann ich als einzelne*r tun, damit das Spiel lebendig bleibt und immer ungefähr gleich viele Spieler*innen auf der Bühne und am Mischpult sind? Auch hier gilt das Prinzip „Skala der Möglichkeiten statt Tabelle". Innerhalb der vorgegebenen Koordinaten/Spielregeln ist größtmögliche individuelle Freiheit und Glückliches Scheitern möglich und erwünscht. Je besser die Spieler*innen mit der Zeit ihre Bedürfnisse und Stärken kennen (und ihre inneren Grenzen), desto mehr greift das Prinzip der Selbstregulierung und die Spielleitung muss immer weniger eingreifen.

Feedback – „Gespräch unter Freunden"

Achtsamkeitsprinzip und ständiges gegenseitiges Feedback über die Erfahrungen von FÜHREN und FOLGEN:
Wie geht es mir selbst? Wie geht es den anderen? Wie wird das Spiel lebendig und lustvoll? Was kann ich dafür tun ohne mich oder andere auszubeuten? Nach ca 10 Minuten wird jeweils gewechselt. Allerdings niemals ohne ein Feedbackgespräch zwischen DJs (Regisseuren*innen) und Spieler*innen: Die Spielleitung stoppt die Musik und fordert die Spieler*innen auf, nach vorne an die Bühnenrampe zu treten, so dass sich Regisseure*innen und Spieler*innen direkt gegenüber stehen – zwischen ihnen die ausgebreiteten Karten, das Mischpult.

Die Spielleitung fordert nun die Regisseure*innen auf, ihre Lieblingsmomente zurückzumelden und diese genau zu beschreiben, darüber hinaus eine kurze Begründung zu geben, warum diese Momente ihrer Ansicht nach gelungen wirkten. Die Spieler*innen an der Bühnenrampe übernehmen die Moderation. Das heißt, sie nehmen die DJs dran, die sich mit ihren Lieblingsmomenten zu Wort melden.

Wenn alle Lieblingsmomente „abgesammelt sind", erteilt die Spielleitung (die grundsätzlich zwischen den beiden Gruppen am Rand steht und damit ritualisiert die Vermittler-Rolle übernimmt) den Spieler*innen auf der Bühne das Wort. (Die Position der Spielleitung in der Mitte ist auch bildhaft: Zuvor entstand zwischen den beiden Gruppen ein Statusgefälle, weil die einen geführt haben und die anderen folgen „mussten". Beim „Gespräch unter Freunden" aber wird dieser Statusabstand wieder aufgehoben und die Spielleitung „balanciert" im Konfliktfall die Beziehung zwischen Zuschauenden und Spieler*innen aus, und sorgt dafür, dass es wirklich ein „Gespräch unter Freunden" bleibt.

Nachdem die Zuschauenden ihre Lieblingsmomente zurück gemeldet haben, dürfen nun die Spieler*innen ihre INNEN-PERSPEKTIVE zurück melden. Das heißt: Sie dürfen bewusst subjektiv erzählen, wie es ihnen beim Spielen und beim Ausführen der Aufträge ergangen ist.

Die Spielleitung moderiert dieses Gespräch durch folgende Fragen (weitere Fragen sind natürlich möglich):

- Hättet ihr gerne weiter gespielt oder war die Zeit für euch angemessen?
- An welchen Stellen – bei welchen Anweisungen – hat es euch Spaß gemacht und bei welchen Anweisungen hattet ihr innere Widerstände? Welche waren das und warum?
- Habt ihr daran gedacht, die vier Demokratischen Führungs-Joker zu nutzen? Und wenn nicht, warum nicht? Gab es Momente, in denen ihr eigentlich gerne „Veto" gerufen hättet? Was hat euch davon abgehalten? Welches waren EURE Lieblingsmomente?

Für die Regisseure*innen / Djs ist es teilweise schwer, diese Rückmeldungen auszuhalten, weil sie sich teilweise kritisiert fühlen oder zurecht anmerken, dass sich die subjektiven Wahrnehmungen der Spieler*innen teilweise widersprechen.

Dann ist es wichtig, dass die Spielleitung folgende Grundkoordinaten der demokratischen Führung motivierend erläutert (Narrativ! Hier schon bewusst für die Jugendlichen formuliert): „Wer souverän führen lernen möchte, braucht so viele Informationen wie möglich. Denn Informationen bedeuten Wissen. Je mehr Wissen die Führung (die Regie) hat, desto sensibler und professioneller kann sie führen. Dafür muss die Führung aber stark sein und auch widersprüchliche oder kritische Anmerkungen aushalten. Denn wenn sie sich über Kritik aufregt, zeigt sie innere Schwäche, wenn sie sich über Widersprüche ärgert, erkennt sie einigen Spielern ihre Wahrnehmung ab. All das führt dazu, dass ihr Informationen zukünftig vorenthalten werden. Für die Führung ist das eine Katastrophe. Denn wenn sie keine Informationen im Sinne von ehrlichen Rückmeldungen mehr erhält, muss sie zunehmend „blind führen" und macht immer mehr Fehler. Das führt dazu, dass diejenigen, die ihr folgen sollen, immer weniger Vertrauen in die Führung haben werden. Irgendwann wird die Führung dann scheitern. Wenn die Führung aber stark ist, nimmt sie alle Rückmeldungen als wertvolles „Geheimwissen" auf, das ihr hilft, besser und geschickter zu führen. Die Regie / die Führung muss auch nicht alle Rückmeldungen (innerlich) annehmen, sie kann durchaus selbst entscheiden, was ihr weiter hilft, und was nicht so sehr. Es ist aber erstmal grundsätzlich wichtig, dass sie ALLE Informationen überhaupt erhält.

Das heißt: Die Führung sollte vermeiden, in eine Opferhaltung zu gehen oder sich zu rechtfertigen. Das macht die Führung schwach. Stattdessen sollte die Führung alle Rückmeldungen wie einen Geheimbericht auffassen: Wie eine Sammlung von Geheimwissen, das benutzt werden kann, um besser führen zu können."

Einschub zur inneren Haltung der Feedback-Kultur: Perfektionismus versus „Liebevoller Blick auf das Scheitern" und Humor: „Wir sind alle keine Engel – wir versuchen es nur!"

Es muss aber deutlich werden, dass niemand verurteilt wird, wenn die Sache mit dem „Kritik-Annehmen" doch (noch) nicht so gut klappt. Die Spielleitung muss ganz deutlich machen, dass wir ALLE natürlich immer nur auf dem Weg dahin sein können, souveräner zu werden, dass es aber auch wichtig und zutiefst menschlich ist, sauer oder beleidigt zu reagieren, denn niemand kann immer cool und souverän bleiben – das wäre auch ganz schrecklich (und langweilig). Das Zulassen von negativen Gefühlen spielt in diesem Gesamtkonzept eine große Rolle: Wenn klar ist, was das Ziel ist und anhand welcher Koordinaten wir uns auf dem Weg dahin orientieren, dann ist es andererseits ganz wichtig, alle menschlichen Facetten mit Gelassenheit und Humor zu betrachten und liebevoll damit umzugehen.

Das heißt konkret: Wenn sich jemand „aufführt", wütend, enttäuscht, verletzt, neidisch, usw. ist, dann halte ich es für sehr wichtig, der betreffenden Person diese Gefühle nicht abzusprechen („Jetzt sei mal nicht neidisch!") bzw. diese Gefühle zu bewerten („Das ist jetzt aber nicht schön, dass du Ayse ihren Auftritt nicht gönnst..."), sondern ganz im Gegenteil diese Gefühle zu normalisieren, zu benennen und ihnen Raum zu geben (Beispiel: „Ich kann verstehen, dass du jetzt enttäuscht bist. Wäre ich auch. Wahrscheinlich willst du jetzt erstmal Sachen kaputt machen, kenne ich sehr gut... Brauchst du ein paar Minuten für dich alleine oder willst du trotzdem erstmal hier bleiben?...")

Wenn ein Ziel wie „souveräne, gelassene demokratische Führung" angestrebt wird, dann ist die Grundbedingung für den Erfolg, dass wir alle anderen menschlichen Regungen und Gefühle nicht moralisieren, sondern sie alle zulassen und Schritt für Schritt trainieren, sie von außen interessiert und mit liebevollem Blick und Humor anzuschauen.

Hilfreiches Narrativ zum „Blick von außen“: Stelle dir vor, du bist eine Kamera-Drohne und fliegst über unsere Köpfe hinweg. Als diese Kamera-Drohne beobachtest du dich von außen und versuchst Informationen über die Gesamt-Situation und über dich selbst zu sammeln. Wenn du ausreichend Informationen hast und dir einen Überblick verschafft hast, kommst du wieder zurück. (Darunter liegende Frage: Wie sieht das Ganze „von oben“ aus? Aus der Distanz?) Das Bild der Kamera-Drohne ist einfach und wirkungsvoll.

Gefühle sollten meiner Ansicht nach grundsätzlich nicht bewertet werden. Dies ist eine wesentliche innere Haltung zur gesamten Arbeit und ich bezeichne sie als das „Wir sind alle keine Engel – wir versuchen es nur“-Prinzip. Die Grundkomponenten sind Humor, Mut zu Anarchie und ein liebevoller Blick auf die menschlichen Unzulänglichkeiten.

Zusammenfassung

Die Anweisungen am Mischpult zu geben erfordert Konzentration und Kreativität, denn schnell wird klar, dass die Karten auf unendlich viele Arten kombiniert werden können und dadurch sehr wirkungsvolle Bilder und Aktionen in der Gruppe entstehen.

Die Gestaltungsmöglichkeiten können durch die Hinzunahme der Karten aus den anderen Methoden-Repertoires erweitert werden. Die Spielleitung sollte aber eine Vorauswahl treffen, bzw. die Jugendlichen eine Vorauswahl treffen lassen, um Überforderung zu vermeiden. Es muss immer um das Lust- Prinzip gelten: Die Motivation der Jugendlichen ist ein sehr guter Seismograph dafür, ob der Schwierigkeitsgrad richtig gewählt ist: Macht es den Jugendlichen Spaß, dann ist es anspruchsvoll genug, also nicht langweilig – aber auch nicht zu schwer, denn das würde wiederum zu Langeweile und Frust führen.

Die Mischpult-DJs müssen sich mit Hilfe der Spielleitung, die anfangs als wertschätzendes Korrektiv daneben stehen sollte, zu guten Regisseuren*innen (zu einer guten Führung) entwickeln. Das heißt: Sie müssen ihre Anweisungen so geben, dass die Spieler*innen Spaß haben und weder unter- noch überfordert sind – und „zur Hochform auflaufen können“. Die jeweiligen Regisseure*innen müssen ein Gefühl für das richtige Tempo entwickeln (Karte: „Tempo“) und dürfen nicht zu viele Anweisungen auf einmal kombinieren oder undeutlich sein (Karte „Klarheit“). Denn dann entsteht Verwirrung und das Spiel kommt aus dem Fluss. Andererseits darf der Mischpult-DJ auch nicht zu lange Pausen zwischen den Anweisungen machen, dann langweilen sich die Spieler*innen (Karte „Tempo“). Und er muss wertschätzend mit den Spieler*innen umgehen, das heißt: Es ist keine gute Idee, die Spieler*innen ewig lange kriechen zu lassen oder Anweisungen zu geben, die keiner ausführen will (z. B. zu viel Körperkontakt oder „Kontakt-Impro mit Zunge“...) Wenn solche Anweisungen gegeben werden, die die Jugendlichen demütigen oder ärgern oder die in irgendeiner Weise grenzüberschreitend sind, haben die Spieler*innen die Möglichkeit, “Veto” zu rufen und sich auf den Boden zu setzen (bzw. andere Formen des spielerischen Protests zu zeigen). Erst, wenn es für sie wieder ok ist, steigen sie in das Spiel wieder ein. Auf diese Weise erhält der jeweilige Mischpult-DJ schon während des Spiels Rückmeldung darüber, wie seine Führung wahrgenommen wird. Im anschließenden Feedback-Gespräch mit der gesamten Gruppe („Gespräch unter Freunden“) wird die Rückmeldung dann differenziert und weiter vertieft.

Geschichten am Mikro – ausgehend von den Begriffen (übergeordnetes Dach-Thema: Vielfalt versus Einfalt).

Die Karten mit den Begriffen (Freiheit, Gleichheit, Solidarität, ..., Angst, Gewalt, usw.) liegen im Raum auf dem Boden verteilt. Die Spielerinnen können neue Begriffe dazu legen (einen Begriff auf eine Karte schreiben und ebenfalls auf dem Boden dazu legen).

Es gibt eine „Station“ mit Mikro, an der Beispiel-Impulse auf Karten liegen, wie wir von den Begriffen zu einem Geschichten*Impuls kommen. Beispiel: Ich erzähle eine persönliche Geschichte zum Thema Gewalt. Oder: Ich erzähle euch von einer Situation in meinem Leben, als ich einmal Abhängigkeit erlebt habe. Usw.

Die Spielerinnen gehen zur Musik durch den Raum. Wer etwas am Mikro erzählen möchte klatscht laut in die Hände und ruft „Freeze!“. Alle Spieler bleiben im Freeze stehen. Besagte Spielerin geht durch die eingefrorenen Spielerinnen ans Mikro und klatscht auch dort noch einmal in die Hände. Auf dieses Zeichen hin wenden sich alle Spieler im Raum ihr zu. Nun hat die besagte Spielerin zwei Möglichkeiten für ihren Text am Mikro:

1. Sie erzählt eine persönliche Geschichte zu einem der Begriffe, die auf dem Boden liegen und startet ihre Geschichte mit dem Satzanfang: „Ich erzähle euch ...“ oder
2. Sie gibt einen Impuls für die anderen. Das heißt: Sie stellt eine Frage oder gibt einen Satzanfang vor: „Ich erzähle euch eine persönliche Geschichte vom Scheitern.

Die Spielerin erzählt diese Geschichte aber nicht selbst, sondern gibt nur diesen Impuls in die Gruppe, weil sie vielleicht das Thema interessant findet. Anschließend geht sie zurück ins Spiel, die Musik wird wieder lauter und alle gehen weiter durch den Raum. Ihr Impuls kann nun von jemandem in der Gruppe aufgenommen werden, der zum Mikro geht und dazu eine persönliche Geschichte erzählt.

Schreibwerkstatt

Jede*r zieht sich mit einer leeren Karteikarte zurück und schreibt eine eigene Geschichte (bzw. einen eigenen Text) zu einem der Begriffe / Themen.

Grundprinzipien der Demokratischen Führung

Das Konzept des hier eingeführten Ansatzes basiert auf den drei Grund-Koordinaten

1. Selbstbestimmung (Autonomie-Prinzip)
2. Kultur der Menschlichkeit (Abwesenheit von Demütigung und Aufhebung ungleicher Machtverhältnisse)
3. Stärkung und Entfaltung des Eigenen

Konzeptionelle Grundprinzipien der Demokratischen Führung

1. Skala der Möglichkeiten statt „Tabelle“: Trial & Error-Prinzip und „Glückliches Scheitern“ (Serendipity)
2. Gemeinsames Referenzsystem (Mischpult) im unmarked space
3. Gemeinsamer Spiel- und Erfahrungsraum (Curiosity! Embrace the mess! Practise reflexion!)
4. Komplexität (und resultierende Überforderung) wird begegnet mit individueller Entscheidungsfreiheit – Autonomie zu jedem Zeitpunkt des Prozesses (Beispiel: Demokratische Führungs-Joker: Tempo! Klarheit! Verantwortung! Veto!)
5. Fragmentarisierung und Offenes Wissen – Open Knowledge Prinzip
6. Gamification: Innerhalb klar strukturierter Spielfelder und Spielanordnungen (Spielregeln, Gesetzmäßigkeiten) wird größtmögliche, individuelle Kreativität ermöglicht.
7. Kränkungsfreier Raum: Abwesenheit von Demütigung durch Autonomie-Prinzip und grundsätzlich potenzialorientiertes Feedbackverfahren (Ausgangspunkt sind immer die „Lieblingsmomente“).
8. Kultur der demokratischen Führung durch die Vier Demokratischen Führungs-Joker „Tempo“, „Klarheit“, „Verantwortung“, „Veto“
9. Transparenz und Überwindung von ungleichen Machtverhältnissen: Grundsätzlich Erfahrung und Reflexion BEIDER Perspektiven: FÜHREN und FOLGEN
10. Demokratische Feedback-Kultur (Beispiele für Feedback-Formate: „Präsidenten-Runde“, „Lieblingsmomente“, „Gespräch unter Freunden“, usw)
11. Permanenter Austausch und Reflexion von Innen- und Außenperspektive von Führen und Folgen (Achtsamkeitsprinzip)
12. LOW FLOOR (einfacher Einstieg) – WIDE WALLS (unbegrenzte Möglichkeiten) – HIGH CEILING (Ergebnis-Offenheit)
13. LUSTPRINZIP und ANARCHIE (im Sinne von herrschaftsfreier Raum).
14. Leitung: Diese Prinzipien und die Kultur der Demokratischen Führung (bzw. der gelebten Menschlichkeit) werden von der Leitung schrittweise eingeführt, dauerhaft vorgelebt und etabliert. Die Führung wird mit der Zeit zunehmend an die Teilnehmenden abgegeben, die Kultur aber muss von der Leitung präsent vorgelebt und in jedem Moment getragen – im Zweifel verteidigt – werden.

Texte: Maike Plath, März 2019,
ergänzt von Anna Maria Weber November 2019

4. Interaktive Tagesauswertung

Angela Löer und Eva Plischke von Turbo Pascal gestalteten den Abschluss und hielten gemeinsam mit den Teilnehmer*innen Eindrücke, Erkenntnisse und Streitfragen / offene Fragen des Tages fest.

Eva Plischke und Angela Löer *sind Performerinnen und Mitbegründerinnen des Berliner Theaterkollektivs Turbo Pascal, das interaktive Bühnenstücke sowie partizipative Projekte im Stadtraum entwickelt (u. a. Sophiensaele Berlin, Deutsches Theater, Theater an der Parkaue) und 2018 mit dem George-Tabori-Förderpreis ausgezeichnet wurde. Beide sind außerdem in Forschung und Praxis der Kulturellen Bildung tätig.*

Eindrücke, Erkenntnisse und offene Streit-/Fragen

- Wir wissen jetzt, wie man Stop-Motion-Filme macht.
- Wir haben heute etwas ganz anderes gemacht als sonst!
- Wir finden, dass man Initiativen der Kulturellen Bildung eher wachsen lassen sollte, und nicht immer alles von oben steuern kann.
- Das Thema Diversität ist riesig und stellt uns vor krasse Herausforderungen.
- Wir wünschen uns einen Tag, an dem wir einfach zusammen Kaffee / Tee trinken und reden können.

Soziometrie

Sich zu einer Aussage im Raum (je nach Anforderung) positionieren

Mit diesem Verfahren soll die Stellung von Personen in einer Gruppe analysiert werden und so zur Selbsterkenntnis der eigenen Position in einer Gruppe beitragen. Häufig dient das Verfahren auch therapeutischen Zwecken, um beispielsweise eine bessere Zusammenarbeit zu ermöglichen

gemeinsam Essen oder Kaffee / Tee trinken

Nicht bloß „Babettes Gastmahl" (Tania Blixen) macht es vor: Gemeinsames Essen – ob in kleinem oder großem Rahmen – ist eine gute Voraussetzung und Entspannungsfaktor für jegliche soziale Interaktion. Gemeinsame Mahlzeiten seien eine gute Basis, wenn soziales Geschick verlangt werde, zum Beispiel vor Besprechungen oder Verhandlungen, fanden Forscher der Humboldt Universität zu Berlin heraus (How about Lunch? 2013).

Fotos auf dieser Seite: Kerstin Wiehe

5. Themenwünsche der Teilnehmenden für weitere Veranstaltungen

- **Lernender Stadtteil, Bildungsbüro, Alternative lokale Ökonomien, Frühe Förderung, Inklusion und Integration, Partizipation**
- **Digitalisierung, Inklusion, Partizipation** als Grundlage allen Tuns
- Erfahrungsaustausch zur **Verstetigung** der Verbünde – ein*e von Projektförderung unabhängige*r Koordinator*in ist unerlässlich.
- Welche **Handlungsbefugnisse** haben eigentlich Bildungsverbünde? Sie sind ein Senatsprojekt, die Arbeit beruht jedoch auf Vertrauen. Hier entstehen schon mal Konflikte, wie gehen andere Bildungsverbünde damit um? Als Beispiel: Es gibt gewisse Bedarfe an Schulen, Themen, die dort eine große Rolle spielen und alle beschäftigen – der Bildungsverbund organisiert eine Veranstaltung und es kommen viele Teilnehmer, nur Schule ist kaum vertreten, was dann natürlich sehr ärgerlich und traurig zugleich ist.
- Einbindung von Wirtschaft, **Verstetigung**
- Mehr Tipps aus der Praxis, wie Bildungsnetzwerke **lebendig gehalten** werden und wie sie bei einer stetigen Weiterentwicklung **gefördert** werden können
- Wie können an den Bildungsverbünden **beteiligte Systeme** partizipativ verändert, bzw entwickelt werden?
- **Qualitätsentwicklung** von Bildungsverbünden, **Partizipation von Eltern** stärken, Stärken und Schwächen je nachdem ob Bildungsverbünde **bei kommunalen Stellen oder bei freien Trägern** liegen
- **Kooperation mit Jugendfreizeiteinrichtungen, Partizipation, Bildung im öffentlichen Raum**
- **Steuerungsaspekte** von Bildungsverbünden fokussieren
- Spannend fände ich mehr über die **Strukturen und Koordination** der verschiedenen Verbünde, aber auch die konkrete **Zusammenarbeit zwischen Bezirken / Senat und Verbünden** in den verschiedenen Bezirken – anhand von Praxisbeispielen – zu erfahren. Die Steckbriefe waren auch ein guter Anhaltspunkt. Allerdings gab es während der Veranstaltung zu wenig Raum / Zeit, diese richtig zu lesen. Ich freue mich auf die Zusendung im Nachgang.
- Inwiefern können Bildungsverbünde auf **aktuell zunehmende Förderschwerpunkte** (v. a. Geistige sowie Emotionale und Soziale Entwicklung) reagieren, um Institutionen wie **Schule und Kita gezielt zu entlasten /** unterstützen?
- **Ggf. Naturwissenschaften, Bildung für nachhaltige Entwicklung**
- **Vertiefung** von Ansätzen der kulturellen Bildung
- **Sport und Bewegung** als Themen von Bildungsverbünden
- **Mehrsprachigkeit**; Zeit, eine **postmigrantische Gesellschaft** zu denken.

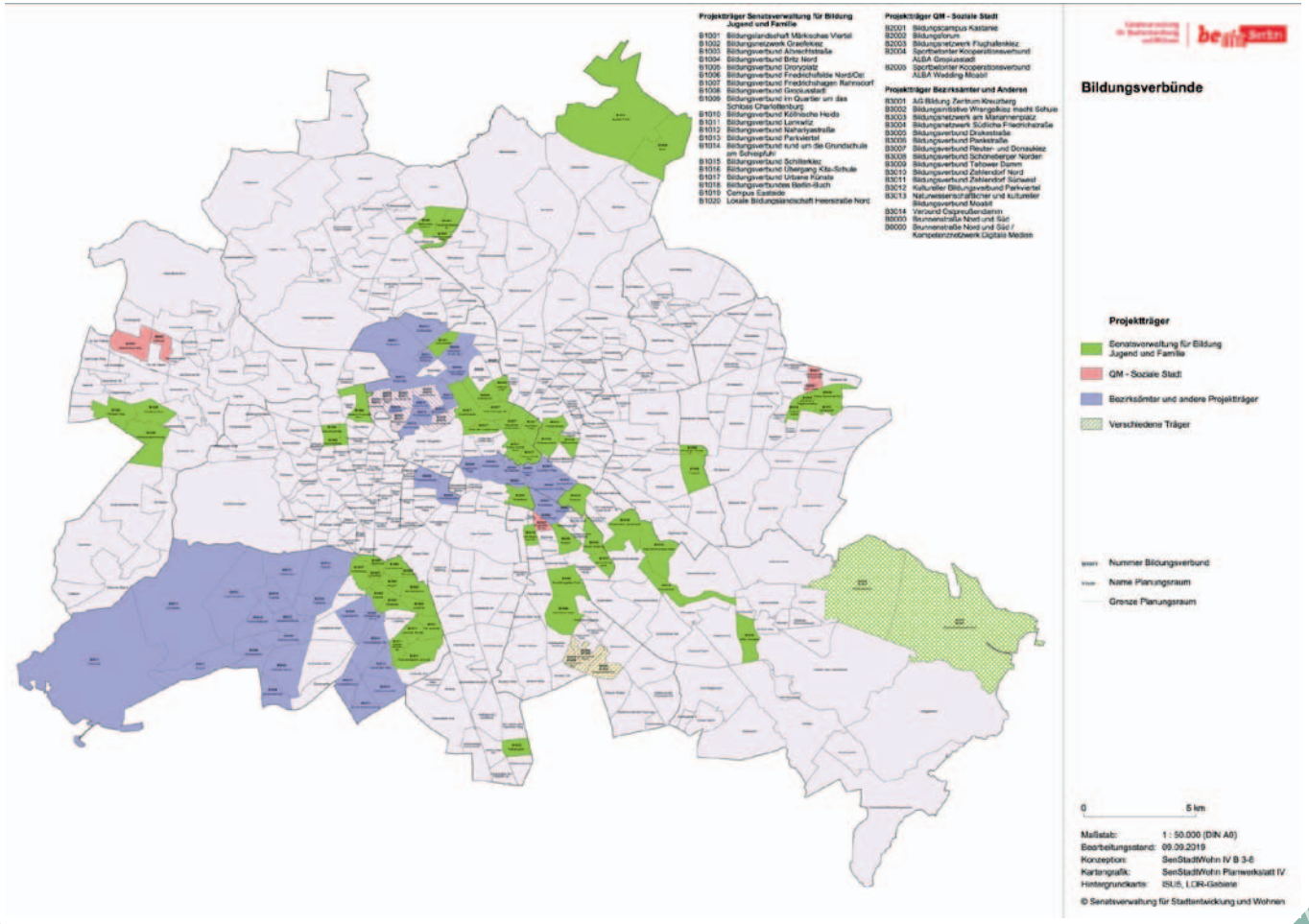
6. Anhang I: Steckbriefe

Die Steckbriefe dieser Initiativen finden Sie in separater PDF-Datei

1. Bildungsverbund Donau- und Reuterkiez (LBV)
   Neukölln – 2002
2. Bildungsnetzwerk Flughafenkiez
   Neukölln – 2007
3. Bildungsverbund Schöneberg Nord
   Schöneberg – 2008
4. Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt
   Kreuzberg – 2009
5. Kultureller Bildungsverbund Parkviertel
   Wedding – 2010
6. Bildungsnetz Heerstraße Nord
   Spandau – 2011
7. Kultureller Bildungsverbund Parkviertel
   Wedding – 2011
8. KULTURLESE Reichenberger Kiez
   Kreuzberg – 2011
9. Naturwissenschaftlicher und kultureller Bildungsverbund Moabit
   Mitte – 2012
10. Bildungsverbund Droryplatz
    Neukölln – 2012
11. Bildungsforum Falkenhagener Feld
    Spandau – 2014
12. Bildungsverbund Schillerkiez
    Neukölln – 2015
13. Bildungsverbund Drakestraße
    Lichterfelde – 2015
14. Bildungsverbund Lankwitz
    Steglitz – 2015
15. Bildungsverbund Ostpreußendamm
    Lichterfelde – 2015
16. Bildungsverbund Zehlendorf Süd/West
    Zehlendorf – 2015
17. Bildungsverbund Teltower Damm
    Zehlendorf – 2015
18. Bildungsverbund Lichtenberg
    Lichtenberg – 2016/2019
19. Bildungsverbund Buch
    Pankow – 2016
20. Lokaler Bildungsverbund im Märkischen Viertel
    Reinickendorf – 2017
21. Bildungsverbund Badstraßenkiez
    Wedding – 2017
22. Kultureller Bildungsverbund Urbane Künste
    Mitte – 2017
23. Bildungsverbund jobs@opera
    Mitte – 2017
24. Kompetenznetzwerk Digitales Lernen Berlin
    Wedding – 2017
25. Bildungsverbund am Schloss
    Charlottenburg – 2017
26. Bildungsverbund Nahariyakiez
    Lichtenrade
27. Bildungscampus Kastanie
    Hellersdorf – 2018
28. Bildungslandschaften
    Marzahn-Hellersdorf – 2018
29. Bildungsverbund Britz
    Neukölln – 2018
30. Bildungsverbund Marienfelde-Tempelhof
    Tempelhof – 2019

7. Anhang II: Karte der Bildungsverbünde

Die Gebietskarte der Berliner Bildungsverbünden mit Darstellung der Projektträger finden Sie in separater PDF-Datei



Impressum

Redaktion:
Kerstin Wiehe und Jennifer Aksu, k&k kultkom
www.kultkom.de

Gestaltung und Layout:
Heidrun Abraham
www.heidesign.com

Berlin, Oktober 2020

© 2020, k&k kultkom und die Projektträger.

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugweise, bedarf der Genehmigung.

Diese Dokumentation fasst die Impulse und Ergebnisse der FACHTAGUNG „Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde 2019 // Kulturelle Bildung als Ansatz erfolgreicher Netzwerkarbeit“ vom 30. Oktober 2019 zusammen.

Die Dokumentation erscheint nur digital.

Eine Kooperationsveranstaltung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und des Bezirkes Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur.

Gemeinsam mit Vertreter*innen aus den beteiligten Verwaltungen wurden in einer Vorbereitungsgruppe Struktur und Inhalte der FACHTAGUNG gemeinsam entwickelt und ausgewertet.

Finanziert durch

be Berlin
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

be Berlin
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Kultur Mitte

Vielen Dank.

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Donau- und Reuterkiez - Neukölln - 2002

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der Lokale Bildungsverbund Donau- und Reuterkiez (LBV) ist ein Netzwerk von Nord-Neuköllner Bildungsakteur*innen unter Beteiligung von Politik und Verwaltung. Er ist eine Plattform für Kooperationen der lokalen Schulen, Kitas, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Elterninitiativen, Vertretern der zuständigen Verwaltung sowie dem Team der Pädagogischen Werkstatt Berlin-Neukölln, welches den LBV koordiniert.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Die Pädagogische Werkstatt hat 2013 das Projekt TEMPORÄRE GALERIE entwickelt. Es ist eine Workshop- und Ausstellungsreihe, die unter dem Titel TRANSFORMATION seither neun Mal stattgefunden hat. Das große Interesse im LBV an künstlerischen Impulsprojekten hat 2016 dazu geführt, den Bereich der Kulturellen Bildung als festen Bestandteil in die Arbeit der Pädagogischen Werkstatt zu integrieren und eine Praxisbegleiterin als operatives Bindeglied zwischen Kitas, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Künstler*innen fest ins Team aufzunehmen.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Die Projekte im Bereich der Kulturellen Bildung sind zunächst in Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli gestartet und werden seit Herbst 2016 mit weiteren Bildungseinrichtungen im LBV umgesetzt. Gefördert werden die Projekte durch einen Zusammenschluss von staatlichen und privaten Partner*innen.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Eine Herausforderung ist es, den Projektcharakter zu verlassen und die kreative Arbeit mit Kindern und Jugendlichen breiter in den Schulalltag einzubinden. Es hat sich eine Arbeitsgruppe gegründet. Sie besteht aus Lehrer*innen und Erzieher*innen der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Erfahrungsaustausch. Vernetzung mit Künstler*innen, die an Schulen arbeiten oder arbeiten möchten.

Kontakt (Koordination):

Silvia Ploner
s.ploner@paedagogische-werkstatt.com

Träger:

Campus Bildung im Quadrat gGmbH
Pädagogische Werkstatt
Rütlistraße 9
12045 Berlin
www.paedagogische-werkstatt.com

Pädagogische Werkstatt

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsnetzwerk Flughafenkiez - Neukölln - 2007

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Ziele: Vernetzung und inhaltlicher Austausch zu unterschiedlichen Themen und Anlässen
Thematische Schwerpunkte: Sprachförderung, Gesundheit und Bewegung, Kunst und Kultur, Anforderungen an Bildungseinrichtungen durch heterogener werdende Elternschaft, interreligiöse Konflikte

Standort: kein zentraler Ankerpunkt, mehrere Einzelstandorte der verschiedenen Bildungseinrichtungen

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

• Quartalsweise Netzwerktreffen aller Bildungsakteure aus dem Stadtteil

• Forschungsprojekt des vhw zur Erfassung der Netzwerkstrukturen innerhalb des Bildungsverbundes mit abschließendem Projektlabor zur Weiterentwicklung gemeinsamer Projektideen

• Soziale Stadt Projekte zu den Themen Gesundheits- und Bewegungsförderung, Gestaltung sanfter Übergänge zwischen Grundschule und Gymnasium etc.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Kitas, Schulen, Jugendeinrichtung, Bibliothek, VHS, Musikschule, Stadtteilmütter, Fachämter des BA Neukölln, Clearingstelle Gesundheit, Träger relevanter Projekte, etc.

Ressourcen: Eigenmittel der Bildungseinrichtungen und des Quartiersmanagements; seit 2007 weder Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt noch aus anderen öffentlichen Förderquellen

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

• Weiterführung der quartalsweisen Netzwerktreffen

• Konzeption und Durchführung von Projekten zur weiteren Etablierung und Entwicklung des Bildungsnetzwerkes Flughafenkiez

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Umgang mit wachsenden Ansprüchen an Bildungseinrichtungen bei immer stärker divergierenden Elterngruppen und Leistungsunterschieden der Kinder und Jugendlichen.

Kontakt (Koordination):

Quartiersmanagement Flughafenstraße
Erlanger Straße 13
12053 Berlin
Tel.: 030-62904362
E-Mail: info@qm-flughafenstrasse.de

Träger:

Stadtkümmerei GmbH
Gesellschaft für integrierte Stadtentwicklung
Westhafenstraße 1
13353 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsnetzwerk Schöneberg Nord - Schöneberg - 2008

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Lebendiges, buntes, vielfältiges Gremium mit starken und robusten Wurzeln in unserer Region Schöneberg Nord seit 2008. Seit 2018 auf dem Weg zum Bildungsverbund. Engagiert, sozialraumorientiert, zielgerichtet. Identifizierung von Fragestellungen, Herausforderungen, Bedarfen mit Orientierung am IST-Stand. Analyse der Situationen, Suche nach Lösungsansätzen. Ziele: Sozialraum als Bildungslandschaft und bunter Lernort, Sprachentwicklung gestalten, Zweisprachigkeit als Chance, Übergänge abbruchfrei gestalten, Eltern als Bildungspartner stärken. Fachliche Steuerung, Informationsaustausch, Qualifizierung.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Fachtagungen, Strategieworkshops, UAG zu spezifischen Themen (z.B. Mehrsprachigkeit, Gewaltprävention). Projektaktivitäten in Kitas und Familienzentren zur Sprachförderung. Entwicklung von Grundlagenpapier und Leitbild des Bildungsnetzwerks unter Berücksichtigung von Partizipation und Diversität. Entwicklung des Leitfadens für eine Kultur der Gewaltprävention in Schöneberg Nord mit der Schwerpunktsetzung Partizipation und Demokratiebildung. Bildungsfeste: „Groß Werden in Schöneberg“ in Kooperation mit dem Theater Feld (2019).

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Kulturelle Erben e.V., Feld Theater (Familien, junges Publikum), Jugendmuseum Schöneberg, LSVD Berlin-Brandenburg, Tanz-, Theater- und Kreativgruppen (z.B. Nachbarschaftszentrum Steinmetzstr., Treff 62), Stadtbibliothek und Leo-Kestenberg-Musikschule Tempelhof-Schöneberg; CAMINO, Spreewald Grundschule, Neumark Grundschule, Fipp e.V., Bildungsbotschafter*innen, Pestalozzi-Fröbel-Haus Berlin, Outreach Berlin, Familienzentrum Bülowstr., Medienwerkstatt Netti, Jugendverkehrsschule, Polizei (Präventionsteam), QM Schöneberger Norden

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Herausforderung: vom Netzwerk zum Bildungsverbund (neue Mitglieder). Das QM Schöneberger Norden endet 2020. Stärkung des Bildungsnetzwerkes als wesentlicher Anker im Quartier. Strategieworkshops, Bildungsfeste. Den Fokus kulturelle Bildung 2020 verstärken.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Ja! Teilnahme an verschiedenen Vernetzungstreffen mit anderen Bildungsverbünden seit 2008.

Kontakt (Koordination):

Dagmar Jotzo
Nord-Leitung
Jugendamt Tempelhof-Schönberg

Peter Pulm
Quartiersmanagement Schöneberger Norden

Träger:

BA Tempelhof-Schöneberg - Jugendamt
Dagmar Jotzo
Mail: nord-ja@ba-ts.berlin.de

Fotos: Dagmar Jotzo

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt - Kreuzberg - 2009

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Das Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt wurde 2009 unter dem Motto: „Bildung vernetzen – Bildungschancen erhöhen“ auf Grundlage des Early Excellence Ansatzes gegründet.
Ziel ist es, mit dem Blick auf die vorhandenen Ressourcen und Potentiale die Arbeit der Akteure, aber auch die Arbeit innerhalb des Bezirksamtes aus den Bereichen Frühkindliche Bildung & Erziehung, Schule, Jugend, Bildung, Gesundheit, Soziales und Wirtschaft miteinander zu verzahnen und gemeinsame Ziele für die vernetzte Arbeit zu entwickeln.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Entwicklung eines HANDLUNGSKONZEPTes mit allen Akteur*innen und regelmäßige Fortschreibung; Entwicklung einer COPRORATE IDENTITY samt Webpräsenz; Ausschreibung und Durchführung von kooperativen modellhaften MIKROPROJEKTEN sowie gemeinsame Auswertung der Erfahrungen aus diesen; regelmäßige gemeinsame WERKSTÄTTEN zu Schwerpunktthemen wie Inklusion, Kooperation etc.; Qualifizierung von EARLY EXCELLENCE-BERATER*INNEN die als Multiplikator*innen im Stadtteil agieren; feste Zusammenarbeit mit Stadtteilmüttern und Elternbegleiter*innen in allen Teilen des Netzwerkes; Entwicklung von Arbeitsmaterialien wie den BILDUNGSWEGBEGLEITER, das METHODENHANDBUCH oder unser LOGBUCH.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Kooperationspartner sind Stadtteilmütter und Elternbegleiter*innen, Kitas, Grundschulen, freie Träger aus den Bereichen Jugend, Soziales und Kultur, Kultureinrichtungen wie das Jüdische Museum, die Berlinische Galerie oder auch das freie Theater Platypus, verschiedene Bereiche des Bezirkes, Quartiersmanagement-Teams und alle die neugierig genug sind zu unseren Veranstaltungen zu kommen.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Wir werden seit 2017 durch die Heinz und Heide Dürr Stiftung finanziert. Wir haben so eine fachliche Anbindung und Unterstützung gefunden die gut tut. Diese Zusammenarbeit möchten wir erhalten und ausweiten. Wir möchten weitere Kooperationspartner für den EEC-Ansatz und die Verbindung von Bildung und Kultur begeistern und Anregungen und Erfahrungen für die Verbesserung der Bildungsqualität ermöglichen, die letztendlich auch zu mehr Bildungsgerechtigkeit führen sollen.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Wir sind immer interessiert an neuen und spannenden Impulsen zu den Themen Kulturelle Bildung, Early Excellence und Lernen und vielem mehr. Auch sind wir interessiert daran, von guten Bildungsmodellen und -konzepten zu lernen und möchten so z.B. auch mal nach Finnland fahren, um uns dort über die Erfahrungen aus der Abschaffung des Fächerkanons zu informieren. Ideen erwünscht!

Kontakt (Koordination):

Kerstin Wiehe, k&k kultkom
KULTURMANGEMENT UND KOMMUNIKATION
Mail: info@kultkom.de
Fon: 78703350

www.kultkom.de

Träger:

Martin Quente, Die Nestwärme e.V.
Mail: info@nestwaerme-berlin.de
Fon: 247 290 98

Fachlich zust. Verwaltung:
Jana Hunold, Jugendamt (KBE) – Frühe Bildung und Erziehung
Mail: jana.hunold@ba-fk.berlin.de

Jedes Quartier ist exzellent
BILDUNGSNETZWERK Südliche Friedrichstadt

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Kultureller Bildungsverbund Parkviertel – Wedding – 2010

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Nachhaltige Verankerung von kulturellen Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche im Wedding, bildungsbegleitend von Kita bis Oberschule. Schwerpunkte sind Darstellendes Spiel, Tanz, Musik und Bildende Kunst sowie kreative Medienbildung. Die künstlerischen Mittel dienen der Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden sowie dem Aufbau eines gemeinsamen kulturellen Profils der beteiligten Einrichtungen.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

- Abstimmung, Schärfung und Entwicklung aufeinander abgestimmter künstlerischer, pädagogischer Profile der Bildungseinrichtungen
- Etablierung von Tanz und Theater zur Sprachförderung und als aufeinander aufbauende Regelangebote von Kita bis Oberschule
- Übergangsbegleitung: Gemeinsame Werkstätten von Vorschul- und Grundschulkindern, gemeinsame Ferienworkshops von Grund- und Oberschülern
- Die Bildungsverbundspartner treffen sich regelmäßig, bilden sich gemeinsam weiter und laden gegenseitig zu Präsentationen ein

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Vier Kindertagesstätten, drei Grundschulen und eine Oberschule, die MiK Jugendkunstschule, das QM Pankstraße, das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“, der Fachbereich Kunst und Kultur, die Bibliothek am Luisenbad, die Volkshochschule Mitte und die Musikschule Fanny Hensel

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Intensivierung von Kooperationen zwischen den Verbundsmitgliedern, Unterstützung bei der Medienbildung von Schülern und Lehrkräften, Einbindung der Eltern, regelmäßige Präsentationen in den Partnereinrichtungen, Aufnahme weiterer Schulpartner

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Interesse an themenorientierter Zusammenarbeit

Kontakt (Koordination):

Anne Pfennig / Programmleitung Kulturelle Bildungsverbünde
BA Mitte, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur
030 9018-33481
anne.pfennig@ba-mitte.berlin.de
www.bildungsverbuende-mitte.berlin/bildungsverbund-pankstrasse/

Träger:

Bezirksamt Berlin Mitte, Amt für Weiterbildung und Kultur
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsnetz Heerstraße Nord - Spandau - 2011

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Erarbeitung eines gemeinsamen Bildungsbegriffs und eines Leitbilds mit 30 Einrichtungen, Aktiven, Bewohner*innen, Verwaltung. Erweitertes Verständnis von Bildung an formellen und informellen Orten (Kita, Schule, Sportplatz, Straße); übergreifendes Ziel: Zusammenwirken zur Förderung von Lern- und Entwicklungschancen unabhängig von soz. Herkunft bei Einbeziehung der Lebenswelt: Bildungsübergänge gestalten, Eltern als Bildungspartner stärken, frühkindliche Bildung fördern, Inklusion leben, Entwicklung von Lebenszielen fördern, Schuldistanz überwinden, konkrete Maßnahmen gemeinsam mit Bildungsträgern und Bürger*innen entwickeln.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Ein bis zwei Netzwerktreffen/Jahr, kleinere Arbeitstreffen zu Themen wie frühkindliche Förderung, Beratung, Jugendarbeit, Inklusion, zusätzlich konkrete „Teilnetze/ Unterarbeitsgemeinschaften“ besonders intensiv z. Zt. zum Thema Frühe Förderung. Personelle Unterstützung für soziale Infrastruktur: Entwicklung, Begleitung, Unterstützung zur Verstetigung des wissenschaftlich begleiteten Soziale Stadt Pilotprojektes „Kita-Sozialarbeit“ (Träger Ev. Kirchenkreis Spandau) in Kooperation mit vier Kitas, Familienzentren und Jugendamt. Zusätzliche sozialpädagogische Unterstützung für Elternarbeit in Kitas, um Eltern als Bildungspartner zu stärken und einer frühen Verfestigung von Bildungsbenachteiligung bei Kindern zu begegnen.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Seit Auslaufen Förderung Soziale Stadt Koordination über Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. - Quartiersmanagement organisiert Zusammenarbeit im Bildungsnetz, Abstimmung über Einsatz der begrenzten Fördermittel, Formulieren gemeinsamer (An)Forderungen an Verwaltung und Politik. Mitglieder im Bildungsnetz Heerstraße betonen die Notwendigkeit von Vernetzung, Kooperation, Weiterbildung und der dafür benötigten zusätzlichen Zeitkontingente in Dienstplänen.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Zusammenarbeit bildungsrelevanter Einrichtungen und Akteure schärft die sozialräumliche Orientierung mit Blick auf die besonderen Herausforderungen der Großsiedlung am Stadtrand. Gebiete mit erhöhten Integrationsanforderungen benötigen gezielt mehr personellen Einsatz und besondere Kompetenzen (Erhöhung des sog. QM-Zuschlages, Bonusprogramm für Schulen und Kitas, Kita-Sozialarbeit, Anreize für qualifiziertes pädagogisches Fachpersonal und „Equal Pay“ Berlin/Brandenburg).

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Ansätze, Methoden, Lösungen für Gebiete mit besonderen Integrationsanforderungen (Qualifizierung von Quereinsteigern)

Kontakt (Koordination):

Quartiersmanagement Heerstraße
Projektbüro Blasewitzer Ring 32
13593 Berlin
Fon: 030 61740077
Mail: quartiersverfahren@heerstrasse.net

Träger:

Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.
Obstallee 22D
13593 Berlin

www.staaken.info
www.gwv-heerstrasse.de

STAAKENGAGIERT
Bildungsnetz

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Kultureller Bildungsverbund Parkviertel - Wedding - 2011

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Langfristige Etablierung kultureller Bildungsangebote im Bereich Theater, Tanz, Musik und bildende Kunst in den beteiligten Einrichtungen. Im Zentrum stehen hierbei das künstlerische Erleben, der kreative Ausdruck und die Persönlichkeitsentfaltung der Kinder und Jugendlichen. Weiterführendes Ziel ist es, durch die Förderung von sozialen und kulturellen Kompetenzen ihre Bildungschancen allgemein zu verbessern.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Es werden unterrichtsergänzende und -begleitende Projekte mit dem Schwerpunkt Darstellendes Spiel, Tanz, Musik und Bildende Kunst für Kitas, Grundschulen und Oberschulen angeboten. Einrichtungsübergreifende Profile, Förderangebote und Projekte vereinfachen die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Einrichtungen. Eltern und Kinder werden an den Bildungsübergängen begleitet.
Die Bildungsverbundspartner treffen sich regelmäßig, bilden sich gemeinsam weiter und laden gegenseitig zu Präsentationen ein.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Fünf Kindertagesstätten, drei Grundschulen, zwei weiterführende Schulen, ein Mädchentreff, der Paul Gerhardt Stift sowie das Haus der Jugend Mitte, das Amt für Weiterbildung und Kultur mit der Schiller Bibliothek und der MiK Jugendkunstschule

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

- Angebote für kulturelle Bildung an Schulen fächerübergreifend weiter stärken
- Intensivierung von Kooperationen der Partner untereinander (Projekte, Räumlichkeiten, Fortbildungen)
- Regelmäßige Präsentationen in den Partnereinrichtungen

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Interesse an themenorientierter Zusammenarbeit

Kontakt (Koordination):

Anne Pfennig / Programmleitung
Kulturelle Bildungsverbünde
BA Mitte, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur
030 9018-33481
anne.pfennig@ba-mitte.berlin.de
www.bildungsverbuende-mitte.berlin/bildungsverbund-pankstrasse/

Träger:

Bezirksamt Berlin Mitte, Amt für Weiterbildung und Kultur
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

KULTURLESE Reichenberger Kiez - Kreuzberg - 2011

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Start 2011-2013 : Die im Kontext der Förderperiode gebildete Lerngemeinschaft arbeitet nach dem erfolgreichen Netzwerkkonzept der Bildungsinitiative „Wrangelkiez macht Schule“. Die Lerngemeinschaft hat sich im Kontext der Förderperiode gebildet und insofern wurden alle Akteure „neu“ einbezogen.

Weiterführung ab 2014: Denkwerkstatt „KULTURLESE - Potentiale und Chancen kultureller Bildung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Ziel ist es einen regelmäßigen Austausch zur Implementierung von kulturellen Ansätzen in Bildung zu verankern und zu verstetigen.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Start: Regelmäßige Steuerungsrunde und gemeinsam durchgeführte öffentliche Veranstaltungen (Auftakt und Marktplatz, Veranstaltungsreihe Bildungsübergänge etc.). Als klarer Arbeitsschwerpunkt stellte sich der Ansatz der kulturellen Bildung heraus. Daher:

Weiterführung: Durchführung einer jährlichen Denkwerkstatt zum Austausch und zur Vernetzung der Aktivitäten und Erfahrungen im Kontext der kulturellen Bildungsprozessen in Einrichtungen und Projekten. Jährlich wechselnde Schwerpunktthemen verbunden mit wiederkehrenden Elementen wie der gemeinsamen Jahrespartitur.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Theater Expedition Metropolis, Rosa-Parks-Grundschule, Kiezanker mit seinen Netzwerkkoordinator*innen und Jugendamt Fachbereich Frühkindliche Bildung und Erziehung als Steuerungsrunde - Kulturakteure bzw. Träger von kultureller Bildung, soziale Projekte, Kitas, Grundschulen, Bibliothek, Fachbereich Kultur und alle interessierten Akteure im Rahmen der Veranstaltungen. Zielgruppe: Menschen, die im Reichenberger Kiez und im Wrangelkiez wohnen und leben sowie möglichst viele Projekte und Träger und Einrichtungen, die sich mit kultureller Bildung befassen oder diese für Bildungsprozesse nutzen aus Friedrichshain-Kreuzberg.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Um Bildungsprozesse neu und zielgerichtet zu denken ist es wichtig, vielfältige Akteur*innen einzubinden. Hier sind die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen Kiezbewohner*innen ebenso wichtig wie die vielfältige Akteurs- und Einrichtungslandschaft. Nächster Schritt ist die Implementierung von modellhaften MIKROPROJEKTEN nach dem Vorbild der Südlichen Friedrichstadt. Hierfür wird momentan noch ein Förderer gesucht :)

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Austausch zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen im Kontext kultureller Bildung bzw. kulturellen Lernprozessen. Fragestellung ist: wie schaffen wir es noch mehr Akteur*innen des gesamten Bezirkes in diesen regelmäßigen und gewinnbringenden Austausch einzubinden und als feste Partner zu implementieren.

Kontakt (Koordination):

Kerstin Wiehe, k&k kultkom
KULTURMANGEMENT UND KOMMUNIKATION
Mail. info@kultkom.de
Fon: 78703350

www.kultkom.de

Träger:

Fachlich zust. Verwaltung:
Bilhan Braitinger
Jugendamt (KBE) –
Frühe Bildung und Erziehung
Leitung des Fachdienstes
Mail: bilhan.braitinger@ba-fk.berlin.de
Fon: 902 98 4197

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Naturwissenenschaftlicher und Kultureller Bildungsverbund Moabit Mitte - 2012

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Die Einrichtungen im BV Moabit unterstützen die Kinder und Jugendlichen in ihren Bildungsbiografien, indem sie aufeinander abgestimmte Formate (Bildungsketten) zur kulturellen und naturwissenschaftlichen Bildung anbieten. Es werden Bildungsprozesse und Lernerfahrungen ermöglicht, die auf selbstentdeckendem Lernen basieren, Selbstwirksamkeit erfahrbar machen sowie Gestaltungskompetenzen in der Gruppe und einzeln vermitteln; orientiert an den Grundsätzen von BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung).

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Es werden sozialräumlich orientierte Kooperationen zwischen Kitas, Schulen, außerschulischen Lernorten und Partnern etabliert, die in Projekten (mit Kindern) und Praxis-Workshops (für Pädagog*innen) umgesetzt werden. In 7 Jahren: ca. 120 Kooperationsprojekte, 26 Praxis-Workshops für Pädagog*innen, Drittmittelakquise ca. 380.000 €, weitere „Multiplikatoreffekte“ durch informelle Vernetzung der Beteiligten, Netzwerk mit Auszeichnung 2018/2019, UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

16 Kitas, 7 GS, 4 OS, 15 Kinder- und Jugendeinrichtungen, Einrichtungen der Kultur-, Bildungs- und Sozialarbeit, Musikschule, 2 Bibliotheken, Sprachförderzentrum, 2 Familienzentren, 24 weitere Bildungspartner (Vereine, Freischaffende) der kulturellen bzw. naturwissenschaftlichen Bildung, 9 externe Partnereinrichtungen, 2 QMs, 3 Fachämter des Bezirks, Senatsschulverwaltung

Es gibt eine Kooperationsvereinbarung und ein gemeinsames Leitbild.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

- Vernetzungsarbeit lohnt sich
- Jemand muss Koordinations- und Kommunikationsarbeit übernehmen
- U.a. naturwissenschaftliche Bildung (BNE, Klimaschutz) lässt sich sehr gut mit künstlerisch-kreativen Methoden vermitteln

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

- Augenhöhe: Erzieher, Lehrer, Freiberufler, Netzwerker, Schulaufsicht, Senat
- Fakten: Schulabbrecher, Heterogenität SuS, Ressourcen, Elternarbeit
- Thema: nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen

Kontakt (Koordination):

Thomas Büttner
buettner@prozessberatung.org,
0163-7321462
Fachliche Begleitung:
BA Mitte, Amt für Weiterbildung u. Kultur
Anne Pfennig
anne.pfennig@ba-mitte.berlin.de
030 9018-33481

Träger:

Bezirksamt Berlin Mitte, Amt für Weiterbildung und Kultur
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Droryplatz - Neukölln - 2012

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Ziel des sozialraumorientieren Verbundes im QM Richardplatz Süd ist die Schaffung eines Ortes mit guten Bildungschancen für die ganze Familie. „Vom Ich zum Wir“ ist sinnstiftend für die Themen: Demokratie/Friedenspädagogik, Elternbeteiligung, Gemeinschaftshaus. Weitere Schwerpunkte sind die Stärkung der Selbstorganisation der Akteure (Bottom-up-Ansatz) und die Vernetzung mit dem Kiez. „Wir am Droryplatz“- das sind die Menschen der Einrichtungen: Löwenzahn-Grundschule, AWO-Familienzentrum, AWO-Schulstation, Stadtteilmütter, Kita Böhmische Straße, Kita Du & Ich, Rotes Haus, Freizeitbereich der Grundschule, QM Richardplatz-Süd

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Zur Umsetzung der Ziele werden innovative Formate entwickelt, die sowohl einen Begegegnungsraum aller am System Droryplatz beteiligten Menschen schaffen, als auch zur Beteiligung dieser an der Gestaltung gemeinschaftlichen Lebens einladen. Z.B. entstand in Kooperation mit dem QM das Projekt „Stärkung der Demokratie“. Hier finden fachl. Impulse z.B. zu soziokultureller Diversität, dialogischen Verfahren, etc. statt. Demokratiefeste und die Implementierung eines Droryparlamentes gehören ebenso dazu wie das kulturelle Bildungsprojekt „das Demokratielabor“. Kleine und große Forscher stellten in diesem Jahr die Frage „Was ist Demokratie?“. So entstanden ein Film, eine Riesenskulptur„Das Demokratier“ und ein Bedürfnis-Umzug.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Ein ganzheitliches Verständnis der Einrichtungen führt zu einem hohen Maß an Eigenbeteiligung. So finden sich kreative Geister und Ressourcen sowohl unter den Leitungen, den päd. Fachkräften, den Eltern, den Kindern und Jugendlichen als auch unter den Künstlern im Kiez, z.B. Urban-AG, Trial and Error, k&k VolkArt, Kiezwerkstatt, etc.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Der Bildungsverbund versteht sich als eine lernende Organisation. Erfahrungsräume zu initiieren, in denen gemeinschaftliche Gestaltungsprozesse erlebbar werden, ist das Ziel der kulturellen Bildung. Sie befähigt Menschen, gesellschaftlichen Fragen multiperspektivischen Ausdruck zu verleihen und diese zugänglich zu machen. Sie dient der Kultivierung des Dialogs und der damit einhergehenden Wertschätzung und Neugier gegenüber allen Lebenswelten.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Es besteht eine große Neugier an dem Verständnis und der Praxis kultureller Bildung der anderen Verbünde. Vorstellbar sind kreative Kooperationen unter den Bildungsverbünden selbst. Wir freuen uns auf alle Formen von inspirierendem Austausch.

Kontakt (Koordination):

Kristina Sporr
Projektkoordinatorin
„Wir am Droryplatz“
Bildung in Bewegung
Fon (0160) 686 63 98
k.sporr@tjfbg.de

Träger:

Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft
(tjfbg) gGmbH
Wilhelmstraße 52
10117 Berlin
Fon 030 9799130
info@tjfbg.de

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsforum Falkenhagener Feld - 2014

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Das übergeordnete Ziel ist die Schaffung einer durchgängigen, sozialräumlich verorteten Bildungsstruktur für Kinder, Jugendliche und deren Familien im Falkenhagener Feld. Damit verbunden ist eine verbindliche Zusammenarbeit aller Beteiligten im Bildungsforum mit dem Ziel, gemeinsame Handlungsstrategien und vielseitige,
miteinander abgestimmte Praxisprojekte und Bildungsangebote zu initiieren.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Die Zusammenarbeit im Bildungsforum Falkenhagener Feld gliedert sich auf Kernthemen, in denen Praxisprojekte von den Mitgliedern des Bildungsforums und weiteren Kooperationspartnern konzipiert, umgesetzt, evaluiert und weiterentwickelt werden:

1) Gewaltprävention in Kitas und Grundschulen durch Soziales Lernen in Bewegung

2) Erreichbarkeit von Eltern - Erarbeiten von neuen Modellen für Elternabende und Informationsangeboten für Eltern

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Das Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost und die evangelische Paul Gerhardt Kirchengemeinde sind gemeinsam für die Umsetzung zuständig. Finanziert wird das Projekt durch den Projektfonds aus dem Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“. Kooperationspartner sind Schulen, Kitas, Vereine und die Stadtteilbibliothek im Sozialraum, das Klubhaus Spandau und die Familienzentren.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Vernetzung, Austausch und die Weiterentwicklung von Best-Practice-Projekten sind die Bereiche, mit denen das Bildungsforum Falkenhagener Feld den Sozialraum weiter stärken und entwickeln möchte.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Im Kontext der kulturellen Bildung wäre eine Zusammenarbeit mit der Jugendtheaterwerkstatt im FF denkbar.

Kontakt (Koordination):

Sabine Clausen
0151 23669242
sabine.clausen@paulgerhardtgemeinde.de
www.paulgerhardtgemeinde.de

Träger:

Ev. Paul Gerhardt Kirchengemeinde
Im Spektefeld 26
13589 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Schillerkiez - Neukölln - 2015

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der Bildungsverbund Schillerkiez hat das Ziel, die Übergänge zwischen den Kitas und den Grundschulen sowie den Grund- und Oberschulen besser zu gestalten, um die Teilhabe- und Bildungschancen von Kindern im Schillerkiez zu verbessern. Thematische Schwerpunkte sind die Stärkung der Kooperationen zwischen den Grundschulen und umliegenden Kitas und die Organisation einer Bildungsmesse zum Thema Übergang in die Oberschule. Es finden regelmäßig Netzwerktreffen zu unterschiedlichen Themen (z.B. Inklusion) mit unterschiedlichen Akteuren aus dem Sozialraum statt.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

- Kooperationen zwischen 2 Grundschulen und 12 Kitas
- Regelmäßige Netzwerktreffen mit Akteuren aus dem Sozialraum (Grundschulen, Kitas, Stadtteilmütter, QM u.a.)
- Hospitationen von Sechstklässler*innen an Oberschulen, Organisation einer Bildungsmesse, bei der sich Oberschulen vorstellen
- Erarbeitung von Infomaterialien für Eltern und Einrichtungen: z.B. Faltkarte „Mit Kindern im Schillerkiez“, Broschüre „Neuköllner Oberschulen: Infos für Eltern und Kinder“, „Wohin im Schillerkiez? Informationen für Fachkräfte zu Angeboten, Beratung und Treffpunkten für Kinder, Jugendliche und Eltern“

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Karl-Weise-Schule und Karlsgarten-Schule, ca. 12 kooperierende Kitas, Akteure auf Kiezebene, z.B. das QM Schillerpromenade, das Bezirksamt Neukölln von Berlin (Abt. Jugend und Gesundheit - Jugendamt, Regionaler Dienst Nord-West), das SIBUZ, der KJGD, die Stadtteilmütter, Schülerhilfe Maja, Taschengeldfirma e.V., Bezirkselternausschuss Kita u.a.
Ressourcen Kulturelle Bildung: Schillerwerkstatt (AG Kiezdoku e.V.), Stadtteilmütter, Projekt: Qualifizierung und Begleitung von Elternvertretungen, Projekt: „Gesellschaftliche und Politische Teilhabe Fördern“, Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

- Abstimmung unterschiedlicher Vernetzungsrunden (Netzwerktreffen Bildungsverbund, Kiez-AG, Kitafachrunde u.a.), um Doppelstrukturen zu vermeiden
- Stärkere Einbeziehung der Elternperspektive

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

- Einbindung von Eltern in die Arbeit von Bildungsverbünden
- Einbindung kleiner Kitas in die Arbeit von Bildungsverbünden
- Diversität und diskriminierungssensibles Arbeiten in Bildungseinrichtungen
- Qualitätsentwicklung von Bildungsverbünden
- Vermeidung von Doppelstrukturen

Kontakt (Koordination):

Koordinierungsstelle Bildungsverbund Schillerkiez
Ansprechperson: Azra Vardar
Mahlower Str. 27
12049 Berlin
030 2234 1126
a.vardar@nbh-neukoelln.de
www.bildungsverbund-schillerkiez.de

Träger:

Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.
Schierker Str. 53
12051 Berlin
www.nbh-neukoelln.de

Bildungsverbund Schillerkiez

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Drakestraße - Lichterfelde - 2015

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der sich durch Digitalisierung und Pluralisierung der Lebensformen stetig wandelnde Lebensalltag von jungen Menschen fordert von Jugendhilfe und Schule die Etablierung systemisch-kooperativer Ansätze. Dafür bedarf es einer stetigen Rückkopplung zwischen strategischer und operativer Ebene, um den Anforderungen und Themen multiprofessionell begegnen zu können.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

• Partizipation und Teilhabe, Entwicklung eines Selbstverständnisses von Funktionen und Aufgaben in der Arbeit im Verbund

• Eine groß angelegte Kinder- und Jugendbeteiligung rund um die JFE Albrecht Dürer mit dem Schwerpunkt auf Förderung der Selbstwirksamkeit von Kindern und Jugendlichen und der Stärkung der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Schulen:
Friedrich-Drake Grundschule, Max-von-Laue-Oberschule, Lilienthal-Gymnasium, Goethe-Gymnasium, Käthe-Kruse-Grundschule
JuFÖ:
JFE Albrecht Dürer

Träger der freien Jugendhilfe:
Stadtteilzentrum Steglitz

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Schwerpunkte 2020:
• Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in die Verbundarbeit implementieren
• Multiprofessionalität fördern
• Mehrwert der Verbundarbeit erkennen

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Projekte anderer Verbünde, verbundübergreifende Projekte

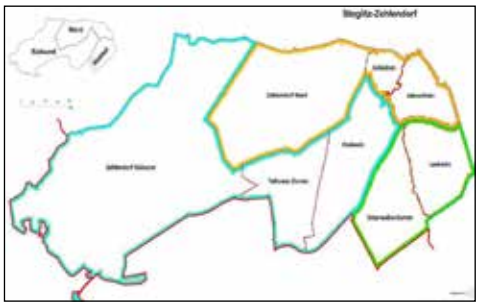
Kontakt (Koordination):

Janine Hahn (Jug 8200)
Teltower Damm 29
14169 Berlin
janine.hahn@ba-sz.berlin.de

http://www.schule-jugend-sz.info/

Träger:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Kirchstraße 1/3
14163 Berlin



Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Lankwitz - Steglitz - 2015

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der sich durch Digitalisierung und Pluralisierung der Lebensformen stetig wandelnde Lebensalltag von jungen Menschen fordert von Jugendhilfe und Schule die Etablierung systemisch-kooperativer Ansätze. Dafür bedarf es einer stetigen Rückkopplung zwischen strategischer und operativer Ebene, um den Anforderungen und Themen multiprofessionell begegnen zu können.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

- Schul- und einrichtungsübergreifende Entwicklung und Durchführung einer „Eltern AG“
- Kinder- und Jugendbeteiligung zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit und ihrem Kiez (Jugendautit) durch vielfältige Methoden und Maßnahmen
- Entwicklung und Durchführung eines „Anti-Mobbing-Parkours“
- Kieztour für Fachkräfte aus Schule und Jugendhilfe zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Fachaustausch

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Jugendamt, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulstationen, Mobile Jugendarbeit, Runde Tische, Kinder- und Jugendbüro

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Leider werden die fachliche Einschätzung sowie die Ergebnisse der Verbundarbeit nicht immer bei Entscheidungen berücksichtigt.

Abbau von Doppelstrukturen zwischen Verbund und AG78

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Wie kann Kooperation gestaltet werden, wenn unzureichende Zeitkapazitäten in Schulen und RSD bereitstehen?

Wie kann Kooperation bei Schul- und Einrichtungsleiter*innenwechsel gestaltet werden?

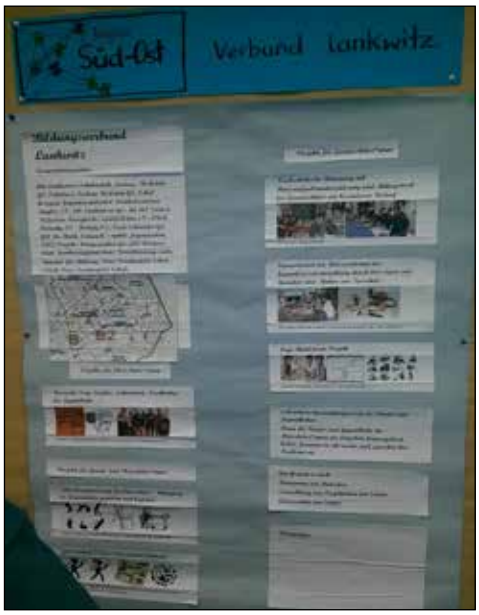
Kontakt (Koordination):

Michael Ruben Bandt (Jug 7200)
Beethovenstr. 34-38
12247 Berlin
michael.bandt@ba-sz.berlin.de

http://www.schule-jugend-sz.info/

Träger:

BA Steglitz / Zehlendorf
Kirchstr. 1/3
14160 Berlin



Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Verbund Ostpreußendamm - Lichterfelde - 2015

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der sich durch Digitalisierung und Pluralisierung der Lebensformen stetig wandelnde Lebensalltag von jungen Menschen fordert von Jugendhilfe und Schule die Etablierung systemisch-kooperativer Ansätze. Dafür bedarf es einer stetigen Rückkopplung zwischen strategischer und operativer Ebene, um den Anforderungen und Themen multiprofessionell begegnen zu können.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

- Jugendbeteiligung für einen neu entstehenden Stadtteil (Gestaltung von Grünflächen, Spielplätzen sowie zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung einer neuen Jugendeinrichtung)
- Entwicklung der ersten Präventionskette in Steglitz-Zehlendorf (Verbund übernimmt Funktion der operativen Steuerung)
- Einführung von Mobiler Jugendarbeit im Gebiet (Gestaltung eines Bauwagens)
- Integratives Skateprojekt

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Jugendamt, Schulen, Wohnungsbaugesellschaften, Bauträger, Stadtentwicklung, Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulstationen, Mobile Jugendarbeit, Runde Tische, Kinder- und Jugendbüro

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Leider werden die fachliche Einschätzung sowie die Ergebnisse der Verbundarbeit nicht immer bei Entscheidungen berücksichtigt.

Abbau von Doppelstrukturen zwischen Verbund und AG78

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Wie kann Kooperation gestaltet werden, wenn unzureichende Zeitkapazitäten in Schulen und RSD bereitstehen?

Wie kann Kooperation bei Schul- und Einrichtungsleiter*innenwechsel gestaltet werden?

Kontakt (Koordination):

Michael Ruben Bandt (Jug 7200)
Beethovenstr. 34-38
12247 Berlin
michael.bandt@ba-sz.berlin.de

Träger:

BA Steglitz / Zehlendorf
Kirchstr. 1/3
14160 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Zehlendorf Süd/West - Zehlendorf - 2015

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der sich durch Digitalisierung und Pluralisierung der Lebensformen stetig wandelnde Lebensalltag von jungen Menschen fordert von Jugendhilfe und Schule die Etablierung systemisch-kooperativer Ansätze. Dafür bedarf es einer stetigen Rückkopplung zwischen strategischer und operativer Ebene, um den Anforderungen und Themen multiprofessionell begegnen zu können.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

• Partizipation und Teilhabe, Entwicklung eines Selbstverständnisses von Funktionen und Aufgaben in der Arbeit im Verbund, Ausbau der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

• Wie mobil in Wannsee? Es wird die Fragestellung erarbeitet, wie man durch mobile Arbeit unterstützen kann, die weit auseinanderliegenden Einrichtungen niedrigschwellig zu vernetzen und der Anschluss an Zehlendorf Mitte gelingen kann.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Schulen:
Dreilinden Grundschule, Conrad Grundschule, Dreilinden Gymnasium

JUFÖ:
JFE Düppel, JFE Wannsee

Träger der freien Jugendhilfe:
tandem bqg, Nachbarschaftshaus Wannseebahn e.V.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Schwerpunkte 2020:
• Stärkere Beteiligung von Schule
• Mobile Arbeit in Wannsee
• Entwicklung Selbstverständnis

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

• Projekte anderer Verbünde, verbundübergreifende Projekte
• Stärkere Beteiligung des RSDs
• Stärkere Beteiligung von Schule
• Wen braucht es noch?

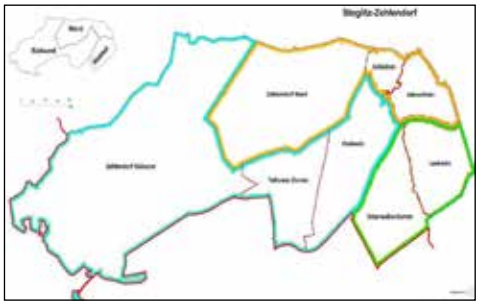
Kontakt (Koordination):

Janine Hahn (Jug 8200)
Teltower Damm 29
14169 Berlin
janine.hahn@ba-sz.berlin.de

http://www.schule-jugend-sz.info/

Träger:

BA Steglitz-Zehlendorf
Kirchstraße 1/3
14163 Berlin



Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Teltower Damm - Zehlendorf - 2015

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der sich durch Digitalisierung und Pluralisierung der Lebensformen stetig wandelnde Lebensalltag von jungen Menschen fordert von Jugendhilfe und Schule die Etablierung systemisch-kooperativer Ansätze. Dafür bedarf es einer stetigen Rückkopplung zwischen strategischer und operativer Ebene, um den Anforderungen und Themen multiprofessionell begegnen zu können.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

• Partizipation und Teilhabe, Entwicklung eines Selbstverständnisses von Funktionen und Aufgaben in der Arbeit im Verbund, Ausbau der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

• Multiprofessioneller Seminartag zum Thema Kinderschutz unter Beteiligung von Lehrer*innen, Jugend(sozial)arbeit und RSD

• Stärkung der Kooperation zwischen eFöB und Jugendarbeit durch Eruierung der Bedarfe von K&J

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Schulen:
Grundschule am Buschgraben, Süd Grundschule, Droste-Hülshoff-Gymnasium

JuFÖ:
Phoenix, Sonnenhaus, KBH, SportAttack

Träger der freien Jugendhilfe:
contact gGmbH, Casablanca gGmbH, Zephir e.V., Mittelhof e.V.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Schwerpnkte 2020:
• Stärkere Beteiligung von Schule
• Ergebnisse des Seminartages weiter entwickeln
• Partizipation von Kindern und Jugendlichen
• Öffentliche Räume für Kinder und Jugendliche

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

• Projekte anderer Verbünde, verbundübergreifende Projekte
• Stärkere Beteiligung des RSDs
• Stärkere Beteiligung von Schule
• Wen braucht es noch?

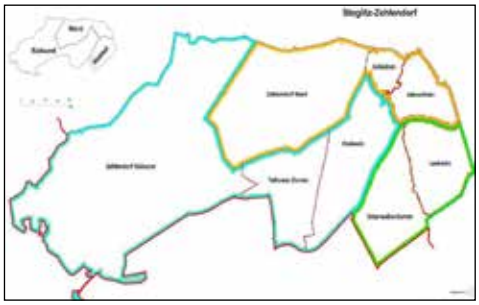
Kontakt (Koordination):

Janine Hahn (Jug 8200)
Teltower Damm 29
14169 Berlin
janine.hahn@ba-sz.berlin.de

http://www.schule-jugend-sz.info/

Träger:

BA Steglitz / Zehlendorf
Kirchstr. 1/3
14160 Berlin



Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Lichtenberger Bildungsverbund - Lichtenberg - 2016/2019

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Neben Schule, Berufsausbildungsstätten, Kitas, Vereinen, JFE, Familienzentren und Bibliotheken übernehmen vor allem Eltern, Großeltern und Freunde einen großen Teil des gesellschaftlichen Bildungsauftrages. Der lokale Lichtenberger Bildungsverbund Lichtenberg möchte mit seinen Bildungsangeboten auf die unterschiedlichen Bildungsformen aufmerksam machen. Wir wollen neue Projekte schaffen, um Familien und Bildungseinrichtungen sowohl schulisch als auch außerschulisch miteinander in Kontakt zu bringen. Vernetzung, Kooperation und das gemeinsame Verständnis für Bildung sind unser Hauptaugenmerk, denn Bildung findet überall statt.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Themenabende für Eltern und Fachkräfte unter anderem zu Themen wie: „Pubertät“, „12 Dimensionen des kindlichen Lernens“ und „Aufwachsen in digitalen Medienwelten“, Museumsworkshop „KunstFühlung“, Theater- und Tanzworkshops für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Förderprogrammes „Kultur macht stark“, „Capoeira Feriencamps“ für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Förderprogrammes „JEP“, U18 Europawahlen, Aufstellung von 4 „BücherBoxen“ im Bezirk Lichtenberg „Bring eins nimm eins“, Kinderfachtag für Kinder „Kunst zum Anfassen“ der 5. und 6. Klasse

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Kooperationspartner und Akteure des „Lichtenberger Bildungsverbundes“ sind Grundschulen, Kitas, Jugendfreizeiteinrichtungen, Familienzentren, Theater, die Jugendkunstschule, Bibliotheken, das Familienbüro Lichtenberg, die Volkshochschule, die Stadtteilkoordination, Stadtteilzentren und andere Mitwirkende im Bezirk.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Die Arbeit im Bildungsverbund bedarf einer konsequenten Überprüfung der gesteckten Ziele und der Schaffung gemeinsamer Projekte. Durch die übergreifende Projektarbeit ist bei den Akteuren und Koop.partnern eine Unterstützung der eigenen Arbeit zu spüren und das übergreifende Denken, Bildung weiter zu fassen und umsetzbar zu machen. Vernetzung und die Weiterentwicklung von Projektplattformen sind Arbeitsweisen, welche den Bildungsgedanken in Lichtenberg stärken.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Mit Blick auf eine Verstetigung von Bildungsangeboten gilt es nach Wegen zu suchen, diese im Bezirk neu zu verankern und am Beispiel anderer Bildungsnetzwerke zu lernen, wie bestehende Strukturen nachhaltig gesichert werden können.

Kontakt (Koordination):

Lokaler Lichtenberger Bildungsverbund
Koordinationsteam: Petra Herzog und Ricarda Borchard
EJF gemeinnützige AG
Dr. Janusz Korczak-Haus am Tierpark
Erich-Kurz-Str. 4a, 10319 Berlin
Fon: (030) 51 59 14 - 95
Mail: libiverb.korczak@ejf.de

Träger:

EJF gemeinnützige AG
Verbund KJHV
Dr. Janusz Korczak Haus am Tierpark
Erich-Kurz-Str. 4a, 10319 Berlin
Tel.: (030) 51591410

Lokaler Lichtenberger Bildungsverbund

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Buch - Pankow - 2016

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Durch die Vernetzung aller, die im Ortsteil Buch arbeiten und/oder wohnen, soll erreicht werden, dass sich die Bildungschancen aller Kinder und Jugendlichen erhöhen.
Erkennbare Bedarfe werden aufgegriffen, thematische Veranstaltungen in Kooperation umgesetzt. Schwerpunkte liegen in der Gestaltung der Übergänge (Kita-Schule-Arbeitswelt) und in der Unterstützung der Integration der in den Gemeinschaftsunterkünften untergebrachten Menschen.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

- Fotoprojekt #meinmeinKiez (www.meinmeinkiez.de)
- Projekt „Starke Mädchen machen Theater“ bzw. „Mach deine eigene Show“
- Aufstellung von LeseBUCH-Boxen im Stadtteil
- Sport- und Begegnungsfeste
- Von-Jugendliche-für-Jugendliche-Fest (Rap)
- Mitmachparcours „NEBENanders“ zum Thema Flucht & Heimat an der Hufeland-Schule
- Eltern-Info-Veranstaltungen zum Schuleinstieg für Familien mit Fluchthintergrund
- Interkulturelle Schüler-Workshops

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Künstler aus dem Stadtteil Berlin-Buch, selbstständige Theaterpädagoginnen, Hufeland-Schule, Jugendfreizeiteinrichtung „Der Alte“ und „Kvierzehn“, Sportjugendclub, Straßensozialarbeit Gangway e.V., Grundschule Am Sandhaus, Montessori-Gemeinschaftsschule Buch, Kinderclub „Der Würfel“, ASP Moorwiese, Naturerfahrungsraum „Wilde Welt“, Familienzentrum SEHstern e.V., Kindeswohl e.V., Vielfarb social gGmbH, lokale Kindertageseinrichtungen, Musikschule Béla Bartók, 3 Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete, BENN-Team Buch, Willkommenskulturprojekt Buch, Migrant*innenorganisation Mamis en movimiento e.V., Stadtteilbibliothek

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

- Interkulturelle Öffnung von Bildungseinrichtungen im Stadtteil voranbringen
- Stärkere Einbindung von Kindern und Jugendlichen von Beginn des Planungsprozesses kultureller Bildungsprojekte an
- Verstetigung der Kooperationen der verschiedenen Bildungseinrichtungen und -akteure im Stadtteil

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Wie können formale, nonformale und informelle Lernorte über kulturelle Bildungsprojekte gut verbunden werden?

Kontakt (Koordination):

Franziska Myck
Wiltbergstr. 50, Haus 23
13125 Berlin
Tel.: 015904523057
E-Mail: f.myck@karuna-ev.de
www.bildungsverbund-buch.de

Träger:

KARUNA – Zukunft für Kinder und Jugendliche in Not International e.V.

Fachlich zust. Verwaltung:
SenBJF – Schulaufsicht
Tino-Schwierzina-Str. 32-33
13089 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Lokaler Bildungsverbund Märkisches Viertel - Wedding - 2017

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Unser Schwerpunkt liegt auf der Stärkung der Bildungsübergänge von der Kita zur GS und von der GS zur Oberschule bis hinein in das Berufsleben. Wir fokussieren uns ebenfalls auf die Verbesserung der Bildungsbedingungen für alle Kinder & Jugendlichen sowie die Unterstützung der biographiebegleitenden Bildungskette. Prozessbegleitung und das Initiieren von Kooperationen mit außerschulischen Bildungsangeboten bilden ebenfalls einen Arbeitsschwerpunkt. Zudem ist es uns wichtig, das vielseitige, sozio-kulturelle Bildungsverständnis mit allen Menschen vor Ort gemeinsam sichtbar zu machen und in unserer Bildungsarbeit zu verankern.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Angelehnt an die thematischen Schwerpunkte wurden bspw. folgende Projekte ins Leben gerufen: „AG Übergang Kita-Grundschule stärken“, eine APP und Homepage für das MV, Angebote zur Sprachförderung (LOBO), zur Identifikation mit dem Lebensraum (Viertelfest, Kiezralley, Traumreise), Ernährungsbildung („Ich kann kochen“) und der Diversität im MV (interreligiöser Dialog, Poetry Slam). Bisher fanden und finden über 25 Aktionen und Angebote mit mehr als 35 Partnern regelmäßig statt.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Schulen, Kitas, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Fraktionen, Sportvereine sowie Familienzentren und alle Träger im MV, Stadtteilbibliothek, GESOBAU AG und GESOBAU Stiftung, Bezirksamt, Jugendamt, Initiativen, Träger und Projekte außerhalb des MV, wie bspw. die Familienfarm Lübars Alte Fasanerie, Kitas und Schule, Freizeiteinrichtungen in der Rollbergesiedlung, meet2respect, House of One, Leadership Berlin, CLIMB Lernferien, Gesellschaft für Gesundheit durch Sport Berlin, ALBA Berlin, Sarah-Wiener-Stiftung, Bord of Participation e.V., meredo Medienkompetenzzentrum, Junge Tüftler, Amadeu-Antonio-Stiftung, etc.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

- Fortsetzung der Sozialraumanalyse 2020
- Weitere fachbezogene Netzwerktreffen
- Festigung und Evaluation der bereits initiierten Projekte
- Planung und Initiierung weiterer Projekte anhand der festgelegten Ziele

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

- Austausch von Erfahrungswerten, Stolpersteinen und Problemlösungen, erfolgreichen und nicht erfolgreichen Projekten etc.
- Wie organisieren andere Bildungsverbünde die Vernetzung und themenspezifische Zusammenarbeit mit den involvierten Bildungsakteur*innen im Viertel?
- Welche Steuerungsrunden werden gut angenommen, welche weniger gut?
- Welche Ressourcen können andere Bildungsverbünde empfehlen?

Kontakt (Koordination):

Caterina Schmidt
bildungsverbund@face-familienzentrum.de
Telefon: 0176 36609 192

Träger:

FACE Ev. Familienzentrum
Herr Felix Bergemann
Wilhelmsruher Damm 159
13439 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Badstraßenkiez (HIER STECKT BILDUNG DRIN) - Wedding - 2017

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der Projektträger STADTGESCHICHTEN e.V. arbeitet seit 2017 im Rahmen des Projektes Netzwerk KiezBildung gemeinsam mit lokalen Akteuren aus Kita, Schule und außerschulischen Bildungseinrichtungen an dem Aufbau des Bildungsnetzwerks im Badstraßenkiez. Das Netzwerk fördert den Austausch zwischen den Bildungseinrichtungen. Menschen, denen die Bildung im Kiez wichtig ist, lernen sich persönlich kennen und arbeiten enger zusammen. Der STADTGESCHICHTEN e.V. begleitet und moderiert das Netzwerk und versteht sich dabei als Impulsgeber.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

- Ca. 6 Netzwerktreffen im Jahr, die Netzwerkteilnehmer*innen laden sich gegenseitig ein
- Jährliches Bildungsfest, Präsentationen der Kinder und Jugendlichen auf der Bühne, Mitmachaktionen an den Ständen
- Themenheft Bildung mit Vorstellung des Angebots von Kitas, Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen im Quartier
- Vermittlung von Handwerkszeug für die tägliche Arbeit zu unterschiedlichen Themen (z.B. Bildungsübergänge, Gewaltprävention, interkulturelle Öffnung)

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Kooperationen mit Kitas (Stadtkinder e.V., Kita Acrobaleno, Kindergärten City, INA. KINDER.GARTEN, Kita Weltkinder), Schulen (Gesundbrunnen Grundschule, Rudolf-Wissell-Grundschule, Willy-Brandt-Teamschule) und weiteren Bildungseinrichtungen (u.a. Bibliothek am Luisenbad, das klingende Museum, MÄDEA KiezSportLosin, Institut für Aus- und Weiterbildung, Netbil, Lernwerkstatt Zauberhafte Physik) sowie dem Quartiersmanagement Badstraße.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Das Projekt wird für zwei Jahre verlängert (bis Ende 2021). Bewährte Formate wie die regelmäßigen Netzwerktreffen und jährlich das Bildungsfest werden fortgeführt und Themen wie z.B. Bildungsübergänge vertieft. Zudem sollen weitere Akteure in das Netzwerk eingebunden werden. Langfristig muss geklärt werden, wie und in welcher Form das Netzwerk nach Beendigung der Projektförderung über das Programm Soziale Stadt erhalten werden kann.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Wir sind an einem themenspezifischen Erfahrungsaustausch mit anderen Bildungsnetzwerken und einem Austausch über Möglichkeiten und Ideen einer Weiterfinanzierung interessiert. Bisher haben wir an der regionalen Bildungskonferenz Gesundbrunnen teilgenommen und das Projekt bei der RAG Gesundbrunnen/ Soldiner Straße vorgestellt.

Kontakt (Koordination):

STADTGESCHICHTEN e. V.
Tina Hilbert und Clara Lehmann
stadtgeschichten@posteo.de
+49 (0)176 62696039 - Tina Hilbert

Träger:

STADTGESCHICHTEN e. V.
Postfach 04 02 11
10061 Berlin

Im Auftrag vom Quartiersmanagement Badstraße

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Kultureller Bildungsverbund Urbane Künste – Mitte – 2017

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Aufbau eines nachhaltigen, dauerhaften Netzwerks von Bildungseinrichtungen sowie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Kulturinstitutionen, Architekt*innen, Künstler*innen mit den Themenschwerpunkten Urbane Künste, Stadtentwicklung und aktuelle Jugendkulturen in der Bezirksregion Alexanderplatz. Indem Kinder und Jugendliche die Rolle partizipativer Stadtnutzer*innen und -forscher*innen einnehmen, sollen ihre Wünsche und Träume für die Entwicklung des eigenen Wohnumfeldes und der Lernorte aktiv einbezogen und das Verständnis von urbanen Künsten und Räumen gefördert werden.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Initiierung und Unterstützung von Projekten in den Bereichen Stadtentwicklung, Objekt- und Streetart sowie der Beschäftigung mit historischer Stadtbetrachtung und kreativer Stadtgestaltung unter Einbezug unterschiedlichster künstlerischer Gattungen (Architektur, Tanz, Musik, Performance, Theater, neue Medien).

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Künstlerkollektive iCollective e.V. und zuloark, eine Grundschule, zwei Oberschulen, Initiative Haus der Statistik, Holzmarkt 25, Klosterruine, Bärenzwinger, Märkisches Museum, Fachbereich Kunst und Kultur, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

- Verstetigung und Ausbau des Netzwerkes
- Planung künstlerischer Interventionen im öffentlichen Raum mit Schüler*innen
- Ausbau partizipativer Formate für Kinder und Jugendliche

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

- Interesse an themenorientierter Zusammenarbeit (Vermittlung von Stadtkultur, Kunst am Bau/Kunst im öffentlichen Raum, Partizipation von Kindern und Jugendlichen)
- Gewinnung von neuen Kontakten/Kooperationspartnern in der BZR Alexanderplatz

Kontakt (Koordination):

Anne Pfennig / Programmleitung
Kulturelle Bildungsverbünde
BA Mitte, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur
030 9018-33481
anne.pfennig@ba-mitte.berlin.de
www.bildungsverbuende-mitte.berlin/bildungsverbund-pankstrasse/

Träger:

Bezirksamt Berlin Mitte, Amt für Weiterbildung und Kultur
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund jobs@opera – Mitte – 2017

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der Bildungsverbund richtet sich an Oberschulen im Bezirk Mitte, die in den letzten Jahren eine hohe Schulabbrecherquote verzeichneten. Ziel ist es, jungen Menschen – für die ein Opernbesuch aus sozialen, gesellschaftlichen, finanziellen oder kulturellen Gründen bislang nicht möglich war – die Kunstform Oper näher zu bringen, aber auch das Aufzeigen konkreter Perspektiven für die Berufsausbildung, indem zahlreiche Theaterberufe vor und hinter den Kulissen vorgestellt werden.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Die Workshop-Reihe besteht aus einer Hausführung, einem szenischen Workshop, Schreibworkshops, Einführungen in die unterschiedlichen Theaterberufe sowie aus einem Opernbesuch. Bei einem Intensivpraktikum in den unterschiedlichsten Werkstätten der Komischen Oper (Schneiderei, Maske, Kostüm, Ton- und Lichttechnik, Malerhandwerk, Elektrik…) tauchen die Teilnehmer*innen in die Arbeitsrealität des Hauses ein. Es wird ihnen ermöglicht, während einer Aufführung hinter den Kulissen dabei zu sein, um das erlernte Know-how in der Praxis anzuwenden. Besonders interessierte Schüler*innen können sich auf Praktika oder eine durch dieses Projekt geschaffene Ausbildungsstelle an der Komischen Oper bewerben.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Komische Oper, fünf Oberschulen, Fachbereich Kunst und Kultur, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

• Verstetigung und Ausbau von Kooperationen mit Oberschulen und Jugendberatungshäusern
• Einrichtung einer Ausbildungsstelle an der Komischen Oper für Schüler*innen, die an jobs@opera teilgenommen haben

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

• Interesse an themenorientiertem Austausch (Zugänglichkeit/Zielgruppenerweiterung von Kultureinrichtungen, Unterstützung von Schüler*innen im Übergang von Schule zur Berufsausbildung)
• Gewinnung neuer (Schul-)Partner

Kontakt (Koordination):

Komische Oper Berlin
Anne-Kathrin Ostrop, Projektleitung
jobs@opera
030 20260375
a.ostrop@komische-oper-berlin.de
www.komische-oper-berlin.de/entdecken/kinderundjugend/projekte/jobs_at_opera/

Träger:

Bezirksamt Berlin Mitte,
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachliche Begleitung und Steuerung:
Anne Pfennig, Programmleitung Kulturelle Bildungsverbünde

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Kompetenznetzwerk Digitales Lernen Berlin – Wedding – 2017

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Initiierung, Koordinierung und Vernetzung kultureller Bildungsangebote im Bereich Neue Medien für Grundschulen, Oberschulen, Kindertagesstätten und Jugendfreizeiteinrichtungen in Wedding/Moabit

Veranstaltungen zu Themen der Medien- und Sprachbildung und digitaler Techniken für den Schulunterricht z.B. Coding, Apps und Videoerstellung sowie Vermittlung von Angeboten zum Thema Cyber-Mobbing, Förderung von Peer-to-Peer-Learning und BYOD-Projekten

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

- Vor-Ort-Beratung zu digitalen künstlerischen Projekten an Schulen und Kitas
- Organisation der monatlichen Fortbildung „Digitales Lernen an der Schule“ für Lehrkräfte, Medienpädagog*innen und andere Interessierte
- Inhaltliche Ausrichtung des Fachtages „Digitale Anwendungen für die Kita“
- Katalogisierung und Verschlagwortung von Medienangeboten auf der Webseite www.digitales-lernen.berlin
- Fachliche Unterstützung bei der Erstellung des Medienkonzepts für Schulen

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

- Schulen, Kitas und Jugendfreizeiteinrichtungen im Gebiet
- Bibliothek am Luisenbad
- Anbieter*innen zahlreicher sinnvoller Medienangebote
- Jugendamt, Schulaufsichtsbehörde, Fachbereich Kunst & Kultur
- QM Brunnenstraße, QM Ackerstraße, QM Pankstraße

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

- Ausbau des Schul- und Kita-Netzwerks
- Verstetigung der Zusammenarbeit mit den Bibliotheken
- Sinnvolle Umsetzung des Digitalpakts unterstützen

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Wir bieten Beratung zu den verschiedenen Themen von digitalen Projekten, deren Fördermöglichkeiten und technischer Umsetzung, Weiterbildungsmöglichkeiten und Präventionsangebote gegen Cybermobbing. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf Schulen, Kitas und JFE.

Kontakt (Koordination):

Dr. Martin Lützelberger,
Schul-Medien-Berater
030/91142612
m.luetzelberger@digitales-lernen.berlin
Antonia Kapretz, Veranstaltungen & Öffentlichkeitsarbeit
0179/4549879
akapretz@digitales-lernen.berlin

Träger:

Bezirksamt Berlin Mitte,
Amt für Weiterbildung und Kultur
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

digitales lernen berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund am Schloss - Charlottenburg - 2017

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der Bildungsverbund am Schloss Charlottenburg möchte durch Vernetzung und Kooperation im Kiez erfolgreiche Bildungsbiografien für alle Kinder und Jugendliche unabhängig von der sozialen Herkunft fördern.
Durch aufeinander abgestimmte Angebote an den Schnittstellen der einzelnen Bildungseinrichtungen werden Übergänge von Kita zur Grundschule und insbesondere von der Grund- zur Oberschule optimal gestaltet.
Eine stärkere Identifikation aller Kiezbewohner*innen mit ihrem „Bildungskiez“ wird angestrebt.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Zunächst steht die Stärkung der Vernetzung der Schulen im Kiez miteinander und die Stärkung der nachhaltigen Zusammenarbeit der Schulen mit außerschulischen Bildungseinrichtungen (insbesondere aus dem Bereich der kulturellen Bildung) im Vordergrund. Mittelfristig ist ein geeignetes Beteiligungsprojekt für Kinder und Jugendliche geplant, um diese in die Ausgestaltung und die weiteren Planungsschritte des Bildungsverbundes mit einzubeziehen.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Im Mittelpunkt des Bildungsverbundes liegen die Schinkel-Grundschule, Nehring-Grundschule, sowie die Schule am Schloss mit ihren zahlreichen angegliederten Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie den außerschulischen Bildungseinrichtungen wie Museen, Bibliotheken und Musikschulen. Als Beispiele sind hier das Museum Charlottenburg-Wilmersdorf oder die Ingeborg-Bachmann Stadtteilbibliothek zu nennen.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Seit November 2019 gibt es eine neue Projektleitung. In 2020 wird die Arbeit des Bildungsverbundes neu initiiert, mit den unter Punkt 2 beschrieben Zielen. Ab Ende 2020 können erste Schlussfolgerungen und weitere nächste Schritte geplant werden.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

- Erfolgreiche Bildungsübergänge
- Identifikationssteigerung mit dem Bildungsstandort
- Sprachbildung
- Erfahrungsaustausch zum Thema kulturelle Zusammenarbeit in Bildungslandschaften

Kontakt (Koordination):

Charis Bahrami
Koordination Bildungsverbund am Schloss Charlottenburg
Büro: Schinkel-Grundschule im Raum 106
Mobil: 01751135886
c.bahrami@tjfbg.de
www.tjfbg.de

Träger:

Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH
Wilhelmstr. 52
10117 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Nahariyakiez - Lichtenrade

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der BV Lichtenrade hat sich auf den Stadtteil Nahariyakiez fokussiert und befindet sich noch in der Phase der Zieldefinierung. Der Auftraggeber (Schulamt) legt das Zentrum der Akteure auf die Institution Schule. Das übergeordnete Ziel ist es, die Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen im Kiez positiv zu beeinflussen und ihre Bildungschancen zu erhöhen. Daher möchten wir Akteure vor Ort zusammenbringen und motivieren, gemeinsam an den relevanten Zielen, auf Basis der Problem-Fakten im Kiez, zu arbeiten. Welche Ziele zukünftig angegangen werden, sollen mit den Akteuren definiert und durch Projekte in die Umsetzung gebracht werden.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Es finden in regelmäßigen Abständen Planungswerkstätten statt. Parallel koordiniert der Bildungsverbund ein Kitanetzwerk, wobei sich Lichtenrader Kitas und Tagespflegeeinrichtungen zum gemeinsamen Austausch zu bestimmten Themen treffen. Relevante Referenten werden hierfür eingeladen.
Der Bildungsverbund hat zudem eine bezirksweite Webseite aufgebaut, auf der aktuelle und regelmäßige Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien zu finden sind. Einrichtungen können zudem Ressourcen (Räume) anbieten oder Dinge austauschen. Die Koordination des BVs nimmt an relevanten Gremien und Runden in ganz Lichtenrade teil.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Nahariya Grundschule, Integrationslotsen (über den Träger NusZ), Waschhaus Outreach e.V., Ev. Kinder- und Jugendhaus, Nachbarschaftscafé IB, Kita Nahariyastraße. Der Teilnehmerkreis wird durch Vertreter des Jugendamtes, des Quartiersmanagements und Schulamts ergänzt. Ziel ist es, nach Zieldefinierung den TN-Kreis anzupassen. Das Kitanetzwerk ist für alle Einrichtungen mit Kindern im relevanten Alter offen, der TN-Kreis kann erweitert werden.
Die Webseite lebt von der Nutzung und aktuellen Informationen der Einrichtungen.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Derzeit finden Einzelgespräche mit den Akteuren über Erwartungen, Ressourcen, Problemlagen, Zielgruppen und über den Status und Planungen von Projekten statt.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Austausch mit anderen Bildungsverbünden über Erfahrungen und Herausforderungen generell. Zum Beispiel bzgl. des Handlings von unterschiedlichen Erwartungen und Motivationen an/für die Mitwirkung.

Kontakt (Koordination):

Martina Lilly Weinert
Projektleiterin & Koordinatorin für den Bildungsverbund Lichtenrade/ Nahariyakiez

Technische Jugend-, Freizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gemeinnützige GmbH
Mobil: 0170- 233 12 47
bildungsverbund-nahariyakiez@tjfbg.de

Träger:

tjfbg gGmbH
Wilhelmstraße 52
10117 Berlin
Fachlich zust. Verwaltung:
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin
Abteilung Jugend, Umwelt, Gesundheit, Schule und Sport

Bildungsverbund Lichtenrade
Bildungsverbund Nahariyakiez

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungscampus Kastanie - Hellersdorf - 2018

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der Bildungscampus Kastanie hat das Ziel, durch eine verbesserte Zusammenarbeit der Akteure rund um die Kastanienallee in Hellersdorf-Nord die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. So entsteht ein Netzwerk von Bildungseinrichtungen, Trägern und interessierten Menschen mit der gemeinsamen Vision, Kinder und Jugendliche bestmöglich zu unterstützen, sodass sie persönliche Kompetenzen entwickeln und sich die Welt aneignen können (Projektfonds Soziale Stadt 2018 - 2020).
Schwerpunktthemen bislang: Elternarbeit und forschendes Lernen

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Das Vorhaben besteht seit Herbst 2018 und befindet sich im Aufbau. Bisherige Maßnahmen: Bestandsaufnahme von Problemen und Bedarfen, Strategieworkshops mit Bildungsakteuren, Erarbeitung eines gemeinsamen Selbstverständnisses und Veröffentlichung in einem Flyer, Präsentation mit Mitmachangebot beim Familienfest, Forschercamp für Kinder in den Sommerferien, Präsentation der Forschungsergebnisse für die Eltern. Bislang keine expliziten Maßnahmen der kulturellen Bildung.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Kooperationspartner - nicht explizit im Bereich kulturelle Bildung: Pusteblume-Grundschule, Mozart-Schule, Jean-Piaget-Schule, Kinderforscher*innenzentrum HELLEUM, Kita Kastanienknirpse, Haus Kastanie (AWO, pad gGmbH, Metrum Berlin gGmbH), Kreativ in Bildung gGmbH, KIDS & CO g.e.V., VHS, QM Hellersdorfer Promenade

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

• Den Aufbau des Bildungscampus vorantreiben, die Zusammenarbeit vertiefen!

• Nächste Schritte: Ideenentwicklung, Umsetzung gemeinsamer Maßnahmen in den Schwerpunktthemen Elternarbeit und forschendes Lernen unter Nutzung der vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

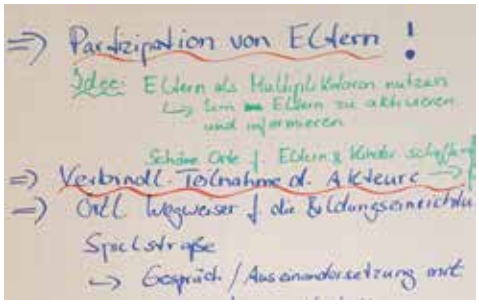
Ja, wir sind sehr interessiert an Erfahrungen anderer Bildungsverbünde, insbesondere an der Vernetzung mit anderen Campus-Vorhaben!

Kontakt (Koordination):

Camino gGmbH
Victoria Schwenzer
victoriaschwenzer@camino-werkstatt.de
030-610 7372-0

Träger:

Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH
Mahlower Str.24
12049 Berlin
www.camino-werkstatt.de



Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungslandschaften Marzahn-Hellersdorf - 2018

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Unsere Aktivitäten sind von der Vision geleitet, dass alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – den für sie bestmöglichen Bildungserfolg erreichen können. Wir wollen jedes Kind stärken und dazu ermutigen, seinen Bildungsweg gemäß den eigenen Begabungen zu gehen. Dafür schaffen wir durchgängige Strukturen in allen Institutionen, die ein Kind entlang seiner Bildungsbiografie durchläuft. Im Verbund werden Kinder und Jugendliche von der Kita bis zum Schulaustritt flächendeckend unterstützt und besonders bei den Übergängen zwischen den jeweiligen Bildungsabschnitten begleitet.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

• Unterstützen: In Lernstudios und Förderkursen werden Wissenslücken geschlossen und Gelerntes durch innovative Lernmethoden gefestigt und geübt.
• Begeistern: In Feriencamps erhalten die Schüler ein ausgewogenes Förder- und Freizeitprogramm, das den Spaß am Lernen zurückbringt & stärkt. In Kiezcamps, erkunden die Schüler ihre Wohnumgebung aktiv.
• Übergänge begleiten: Wir erleichtern die Übergänge mit Feriencamps und Intensivkursen wie Fit fürs Gymnasium sowie Kursen zur Prüfungsvorbereitung (Abiprep, MSA-Camp). Das Kita-Sport- Programm fördert spielerisch Bewegung und vorschulische Fähigkeiten.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Wir kooperieren im bezirklichen Bildungsverbund mit Schulen aller Schultypen, mit zwei Stadträten des Bezirks, dem Bezirkselternausschuss Schule und Kita, dem Bezirksschulbeirat und vier Sportvereinen. Seit der Eröffnung des Bildungsverbunds im Oktober 2018 haben wir mit insgesamt 27 Schulen (Grundschule, ISS, Gymnasium) Kooperationsvereinbarungen geschlossen. Zudem sind wir seit 1.10.2019 eine intensive Kooperation mit der Wirtschaftsförderung und dem Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis e.V. (MHWK) eingegangen, um Schüler*innen den Übergang von der Schule in die Berufswelt mit Angeboten bestmöglich zu gestalten.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Durch ein gutes Schnittstellen- und Netzwerkmanagement wollen wir nachhaltige Strukturen schaffen, um in unseren Kernthemen mit weiteren Angeboten aktiv zu werden. Dazu zählt auch die Akquise weiterer Netzwerkpartner, beispielsweise aus dem Bereichen Kultur, Stadtentwicklung sowie Akteuren der non-formalen Bildung. Seit dem 01.10.2019 sind wir dafür mit zwei zeitlich befristeten Personalstellen ausgestattet.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

• Langfristige Finanzierungsmöglichkeiten
• Verstetigung/Nachhaltigkeit, unabhängig von befristeten Projektfinanzierungen
• Erfahrungsaustausch, u. a. zur Gewinnung von und Zusammenarbeit mit strategischen Netzwerkpartnern

Kontakt (Koordination):

Alexander Möller (Geschäftsführung)
E-Mail: a.moeller@schlaufuchs-berlin.de
Tel: 0172 1532601
Manja Finnberg (Netzwerkkoordination)
E-Mail: m.finnberg@schlaufuchs-berlin.de
Tel: 0151 17827554
Julia Friedrich (Netzwerkkoordination), E-Mail: j.friedrich@schlaufuchs-berlin.de
Tel: 0160 90445091

Träger:

Schlaufuchs Berlin e. V.
Planitzstraße 9
12621 Berlin
www.schlaufuchs-berlin.de/

zum Bildungsverbund:
https://schlaufuchs-berlin.de/verein/was-sind-bildungslandschaften/

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Britz - Neukölln - 2018

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

Der Bildungsverbund Britz wurde auf Initiative des Bezirksamts Neukölln 2018 neu gegründet, um die regionalspezifischen Herausforderungen der Bildungslandschaft anzugehen. Hier treffen sich Akteure aus Schule, Kita, Jugendarbeit, Gemeinschaftsunterkünften, Polizei, Bezirksamt, u.a., um zu spezifischen Themen in den Austausch zu kommen. Da der Verbund noch recht jung ist, hat sich noch kein Schwerpunktthema herausgebildet. Folgende Themen wurden bisher im Bildungsverbund bearbeitet: Angebote und Freizeitangebote, Übergang Kita-Schule, Umgang mit kultureller Vielfalt, Mobbing und Umgang mit Konflikten, u.a.

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Im Kontext kultureller Bildung war der Bildungsverbund bisher nicht aktiv.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Mitglieder des Britzer Bildungsverbunds sind der Jugendclub Feuerwache und das Kinderclubhaus Sternschnuppe, die kreative und kulturelle Projekte anbieten.

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Der Bildungsverbund Britz will sein Profil schärfen und wird sich im Novembertreffen mit den wichtigen Themen für die Britzer Bildungslandschaft auseinandersetzen und daraus einen Schwerpunkt für 2020 setzen.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Es fehlen Angebote im Freizeitbereich. Daher ist eine Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Trägern und Projekten im Jugend- und Kinderfreizeitbereich sehr wünschenswert.

Grundsätzlich Vernetzung mit Einrichtungen in ganz Neukölln.

Kontakt (Koordination):

Mariele Trautvetter
030-493 00 125
bildungsverbund@stiftung-spi.de

Träger:

Stiftung SPI
Geschäftsbereich Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung
Frankfurter Allee 35-37
10247 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

FACHTAGUNG
Bildungsnetzwerke und Bildungsverbünde // Kulturelle Bildung

Bildungsverbund Marienfelde - Tempelhof - 2019

1. Vorstellung des Bildungsverbunds / Bildungsnetzwerks: Selbstverständnis, Ziele, thematischer Schwerpunkt, Standort

• Ziel: Seit 2017 Aufbau des „Bildungsverbundes Marienfelde“, Entwicklung nachhaltiger Strukturen und die Konzepterstellung für die nächsten Jahre
• Thematische Schwerpunkte: Elternarbeit und Sprachförderung für Erwachsene
• Standort: Marienfelde (PLR 07060604)

2. Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte im Kontext Kulturelle Bildung

Derzeit befindet sich der BV Marienfelde im Aufbau. Seit 2019 finden regelmäßige Treffen mit den aktiven Akteur*innen statt, um gemeinsam ein nachhaltiges Konzept für die Umsetzung ab 2020 zu entwickeln.

3. Kooperationspartner und Ressourcen im Kontext Kulturelle Bildung

Alle Akteur*innen rund um die Marienfelder Grundschule sowie themenspezifische Experten, wie z.B. BENN, Bezirksamt, Bildungsbüro, Jugendamt, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Kindertagesstätten, Schulamt, Schulen, Volkshochschule

4. Schlussfolgerungen / nächste Schritte

Die Projektideenerarbeitung in 2019 für die Umsetzung ab 2020.

5. Interesse an Vernetzung und Zusammenarbeit

Der BV Marienfelde legt großen Wert auf eine breitgefächerte Vernetzung und den Austausch mit vielfältigen Akteur*innen.

Kontakt (Koordination):

Natascha Wiemann
Kim Marquard

AG SPAS e.V.
Tel.: 030 - 530 852 65
E-Mail:
bildungsverbund-marienfelde@ag-spas.de

Träger:

Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und angewandte Stadtforschung - AG SPAS e.V.

Geschäftsstelle
Großgörschenstr. 39
10827 Berlin

Eine Veranstaltung von:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirk Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur

Finanziert durch:

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen

be Berlin

Bildungsverbünde

Projektträger Senatsverwaltung für Bildung Jugend und Familie

- B1001 Bildungslandschaft Märkisches Viertel
- B1002 Bildungsnetzwerk Graefekiez
- B1003 Bildungsverbund Albrechtstraße
- B1004 Bildungsverbund Britz Nord
- B1005 Bildungsverbund Droryplatz
- B1006 Bildungsverbund Friedrichsfelde Nord/Ost
- B1007 Bildungsverbund Friedrichshagen Rahnsdorf
- B1008 Bildungsverbund Gropiusstadt
- B1009 Bildungsverbund im Quartier um das Schloss Charlottenburg
- B1010 Bildungsverbund Köllnische Heide
- B1011 Bildungsverbund Lankwitz
- B1012 Bildungsverbund Nahariyastraße
- B1013 Bildungsverbund Parkviertel
- B1014 Bildungsverbund rund um die Grundschule am Schleipfuhl
- B1015 Bildungsverbund Schillerkiez
- B1016 Bildungsverbund Übergang Kita-Schule
- B1017 Bildungsverbund Urbane Künste
- B1018 Bildungsverbundes Berlin-Buch
- B1019 Campus Eastside
- B1020 Lokale Bildungslandschaft Heerstraße Nord

Projektträger QM - Soziale Stadt

- B2001 Bildungscampus Kastanie
- B2002 Bildungsforum
- B2003 Bildungsnetzwerk Flughafenkiez
- B2004 Sportbetonter Kooperationsverbund ALBA Gropiusstadt
- B2005 Sportbetonter Kooperationsverbund ALBA Wedding-Moabit

Projektträger Bezirksämter und Anderen

- B3001 AG Bildung Zentrum Kreuzberg
- B3002 Bildungsinitiative Wrangelkiez macht Schule
- B3003 Bildungsnetzwerk am Mariannenplatz
- B3004 Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstraße
- B3005 Bildungsverbund Drakestraße
- B3006 Bildungsverbund Pankstraße
- B3007 Bildungsverbund Reuter- und Donaukiez
- B3008 Bildungsverbund Schöneberger Norden
- B3009 Bildungsverbund Teltower Damm
- B3010 Bildungsverbund Zehlendorf Nord
- B3011 Bildungsverbund Zehlendorf Südwest
- B3012 Kultureller Bildungsverbund Parkviertel
- B3013 Naturwissenschaftlicher und kultureller Bildungsverbund Moabit
- B3014 Verbund Ostpreußendamm
- B0000 Brunnenstraße Nord und Süd
- B0000 Brunnenstraße Nord und Süd / Kompetenznetzwerk Digitale Medien

Projektträger

- Senatsverwaltung für Bildung Jugend und Familie
- QM - Soziale Stadt
- Bezirksämter und andere Projektträger
- Verschiedene Träger

B1001 Nummer Bildungsverbund

Klixstr. Name Planungsraum

Grenze Planungsraum

0 5 km

Maßstab: 1 : 50.000 (DIN A0)
Bearbeitungsstand: 09.09.2019
Konzeption: SenStadtWohn IV B 3-8
Kartengrafik: SenStadtWohn Planwerkstatt IV
Hintergrundkarte: ISU5, LOR-Gebiete

© Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen